

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postverendung:
 Ganzjährig K 8.—
 Halbjährig 4.—
 Vierteljährig 2.—
 Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
 voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht
 angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr.
 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle
 und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig K 7.20
 Halbjährig 3.60
 Vierteljährig 1.80
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h
 berechnet.

Nr. 22.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 29. Mai 1909

24. Jahrg.

Willkommen, deutsche Turner!

Zu Pfingsten dieses Jahres veranstaltet der Ostmark-Turngau sein 25 jähriges Gründungsfest, verbunden mit einer Turnfahrt nach unserer alten Eisenstadt Waidhofen a. d. Ybbs. Mit doppelter Freude entbietet die Bewohnererschaft der Stadt den Jüngern Jabn's ihren Willkommgruß! Wurde doch vor 25 Jahren in den Tagen des 7. und 8. Juni 1884 der Ostmark-Turngau in Waidhofen a. d. Ybbs gegründet und waren ja die Turner, ob sie nun in größeren oder kleineren Scharen die Gemarkungen unserer Stadt betraten, stets gerne gesehen, liebwerte Gäste in derselben. Gerade, wie vor 25 Jahren, als anlässlich des damaligen Turnersfestes die strammen Turnerscharen von der ganzen Bewohnererschaft mit Jubel empfangen wurden, wird dies auch heute und morgen der Fall sein. Die reichblühende Stadt, der reiche Blumenregen, der sich aus den Händen liebender Frauen und Mädchen über die einziehenden Turner ergießen wird, soll denselben ein Beweis sein, daß die Bevölkerung noch allzeit fest und treu zur guten, deutschen Sache hält! Wo immer wir in den Annalen unserer Vereinsgeschichte blättern, immer leuchtet uns in goldenen Lettern die dort verzeichnete Gastfreundschaft gegenüber den Fremden entgegen. Besonders jetzt, wo sich gewitterschwere Wolken immer mehr und mehr über dem Deutschland zusammenballen und die slavisch-magyarische Hochflut eine arge Dreesche in das Jahrhundert lang so feste Gefüge desselben zu reißen droht, fühlt sich die Bewohnererschaft einiger denn je, ihr Deutschland in unzweideutiger Weise zu bekämpfen. Drum wird es auch kein leerer Schwall sein, wenn die gesamte Bewohnererschaft den wackeren Turnern bei ihrem Einzuge ein tausendfach ertöndendes „Heil“ zurufen wird! Soweit die schwachen Kräfte unserer ruhigen, frieliebenden Bevölkerung reichen, werden sie alles aufbieten, den fremden Gästen den Aufenthalt so angenehm als

möglich zu gestalten. Was die Herzen der Bewohnererschaft nicht vermögen, das wird die reizende Umgebung unserer Stadt ersetzen. Wohl nicht leicht ein lieblicheres Bild vermag sich im ganzen Gebiete des Ostmark-Turngaues vor den Blicken der Mitglieder desselben entrollen, als der herrliche Edelstein Waidhofen a. d. Ybbs in seiner herrlichen Frühlingsumrahmung. Fetter und fröhlich werden die wackeren Turner, umbraust und bejubelt von der Bevölkerung, in unsere alte Eisenstadt einziehen, aber nur schweren Herzens, voll der schönsten Eindrücke und angenehmsten Erinnerungen, werden sie dieselbe verlassen! Aber sie werden mit dem ehrlichen Bewußtsein unsere Stadt verlassen, ein Bößchen gefunden zu haben, das unentwegt an dem Grundsatze festhält: gut deutsch und treu! In diesem Sinne begrüßen wir die wackeren Turner des Ostmark-Turngaues mit einem kräftigen, aus vollem, überzeugungstreuem Herzen kommenden „Heil!“

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

Aufruf

an die Bewohnererschaft der Stadt Waidhofen an der Ybbs und Umgebung.

Am 2. Dezember feierte die Bevölkerung von ganz Oesterreich das 60 jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers mit den Gefühlen inniger Dankbarkeit und Ergebenheit für die durch 60 Jahre unter den schwierigsten Verhältnissen bewiesene väterliche Fürsorge für das Wohl der Völker.

Es ist nun der Wunsch Sr. Majestät, den Gedenktag des 2. Dezember nicht mit rauschenden Festen zu begehen, sondern durch Werke der Menschenliebe für alle kommenden Zeiten festzuhalten.

Der Gemeinderat hat nun schon vor Jahresfrist am 2. Dezember 1907 beschloffen, zur bleibenden Erinnerung an die glorreiche 60 jährige Regierung Sr. Majestät ein den Bedürfnissen der Stadt und der Umgebung entsprechendes Krankenhaus an Stelle des alten nicht mehr entsprechenden Krankenhauses zu errichten.

Dieses Projekt ist nun nach Ueberwindung von mancherlei Schwierigkeiten, welche sich seiner Ausführung entgegenstellten, soweit gediehen, daß demnächst der Baubewilligung entgegengekehrt werden kann.

Es ergeht nun an alle Kreise der Bevölkerung die Aufforderung, sich an dem Guldigungswerke durch Widmung von Beiträgen zum Krankenhausbaue zu beteiligen und mitzuwirken, daß dieses Krankenhaus ein würdiges Denkmal der segensreichen 60 jährigen Regierung Sr. Majestät und des loyalen Bürgerfinnes unserer alten Stadt werde.

Um jedermann die Beteiligung zu ermöglichen, werden auch die kleinsten Spenden und Widmungen bei dem Leberkammerante der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs und bei der Schriftleitung des „Boten von der Ybbs“ entgegengenommen und zur Kontrolle in letzterem Blatte veröffentlicht werden.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 26. November 1908.

Der Bürgermeister:

Dr. v. Plenkner m. p.

An Spenden für das Jubiläumskrankenhaus sind eingegangen:

Ausgewiesen wurden bereits	K 95.689-54
Vom 22. bis 28. Mai 1909 sind eingegangen:	
Herr Florian Mayr, Kaufmann und Hausbesitzer „	40.—
„ Louis Mayr-Buchberger, Geschäftsführer „	10.—
zusammen	K 95.739-54

Verhandlungsschrift

über die Sitzung des Gemeinderates vom 22. Mai 1909, abgehalten im Gemeinderatssaale in Waidhofen a. d. Ybbs.

Gegenwärtige:

Der Bürgermeister Dr. Plenkner.
 Die Herren Stadträte: Raif. Rat Moriz Paul, Adam Beklinger, Johann Gartner, Anton von Henneberg, Wilhelm Stenner.
 Die Herren Gemeinderäte: Michael Polerschnigg, Franz Steinmaßl, Anton Swatschina, Franz Ucherrnigg, Josef Waas, Anton Radler, Julius Ortner, Josef Melzer, Alois Buchner,

Haydn-Gedächtnisfeier.

Dem Ruhmeskranze, welcher dem großen österreichischen Künstler heuer, hundert Jahre nach seinem Heimgange, von seinen Landsleuten und weit über die Grenzen seiner Heimat auch sonst vielerorten von der gebildeten Welt geflochten wird, hat der Männergesangsverein durch die Veranstaltung der Gedächtnisfeier einen Lorbeerstrauch eingefügt, von welchem er ein Reis gestoft auch für sich selbst beanspruchen darf.

Ein Lorbeerreis, das er stolz an seine Fahne heften mag, unter welcher er einige wenige Künstler von Beruf und eine Schar kunstbegeisterter Dilettanten zu vereinigen wußte zu ernstem Beginnen, mühevollen, schwierigen Kämpfen, aber auch zu würdigem, harmonischem Vollenden.

Nach langen dornenvollen Proben und Uebungen waren im Angesichte eines großen, gutgetroffenen Velporsträts des Gefeierten, welches Herr Tippl für den Verein gemalt hatte, die Solisten, der Männerchor des Gesangsvereines, dessen Damenchor, der Singchor der Realschule und das Hausorchester des Gesangsvereines in der sehr bescheiden, aber mit Beziehung auf das vergangene Jahrhundert ganz stimmungsvoll ausgeschmückten Turnhalle, vor einem zahlreichen Publikum versammelt, um das Gedächtnis Josef Haydn's durch die Ausführung der zwei ersten Teile der „Jahreszeiten“ zu feiern.

Eingeleitet wurde diese Feier durch eine nach Inhalt und Form vollendet schöne, glänzend gesprochene Rede Professor Dr. Friedrichs. Keinem Sterblichen sonst sei eine solche Auserstehung gegönnt, wie dem Künstler aus seinem Werke, wie insbesondere dem Musiker aus seiner Schöpfung. Solch eine Auserstehung Josef Haydn's zu lebendiger Gegenwart in unserer Mitte hervorzuzaubern, seien wir heute andächtig versammelt, Josef Haydn's, der sich mit eigener Kraft aus hergebrachten Kunstanschauungen zu

siegreichem Schaffen auf neueren Bahnen hindurchgekämpft hat, als Vorbote am Gebiete der Kunst für die Umwälzung in den Schicksalen ganzer Völker. Sein Leben sei eine Entwicklung aus fast drückenden Anfängen über abwechslungsreiche Pfade zur sonnigsten Höhe, aber auch zur gnadenreichen Verdammnis der Künstlereinsamkeit gewesen. Die Lehre aus diesem Leben möge sein, daß man die Kunst nicht nur als angenehmen Zeitvertreib für müßige Stunden und nicht als Luxus betrachten, sondern daß man sie als eine Erscheinung von tatsächlichem Werte schätzen, den Künstler aber als geweihten Träger besonderer, göttlicher Gnade und als Vermittler der erlesensten Freuden schon bei Lebzeiten fördern, ehren und hochhalten soll.

Die festlich gestimmten Zuhörer nahmen diese Einleitung mit rauschendem Beifalle auf, man war fast versucht zu glauben, sie hätten den ernststen Vorsatz gefaßt, die treffliche Lehre zu beherzigen.

Und nun kam der Meister selbst zu Worte mit seinen gütigen, kindlich-frommen, bald zärtlich-sanften, bald mächtigbrausenden Tönen.

Die zahlreiche, kunstbegeisterte Schar unter Chorleiter Kliment's Dirigentenstab tat wacker ihre Schuldigkeit und bot uns einen Kunstgenuß, wie ihn unser einigermaßen verwöhntes Städtchen nicht oft zu kosten bekommt.

Das Orchester war bloß mit Streichern besetzt, statt der Bläser mußte das Harmonium einspringen, aber es war redlich und mit Erfolg bemüht, den Mangel vergessen zu machen. Die Ouvertüren klangen voll und rein, die Begleitungen waren für die Sologesänge gerade noch diskret genug und bei den Ensemblesätzen mit dem Chor behauptete sich das Orchester noch mit hinreichender Kraft.

Frau Hohenegger sang das Sopransolo mit vorzüglich geschulter, sympathischer Stimme und mit gediegener Technik auch in den Koloraturen. Ihre glöckereine Aussprache macht jedes Textbuch überflüssig und das reizende Gesicht behält selbst bei schwierigen Gesangsstellen einen lieblichen Ausdruck. Das sind zwar äußerliche, aber darum nicht weniger dankenswerte Eigenschaften.

Herr Calouschek, der dem Vereine leider verloren gegangene Sänger, überwand alle beruflichen Hindernisse und entledigte sich der übernommenen Aufgabe zur hellen Freude seiner Sangesbrüder und dem Publikum zu Gefallen. Obzwar ihm die Partie nach meiner Meinung um eine Kleinigkeit zu tief ist, wodurch es den tiefen Tönen etwas an Kraft fehlte, sang er so schlicht, abgeklärt und rein, wie wir's an ihm von jeher bewundern.

Herr Schinko, die pflichterfrige Stütze des Vereines, brachte die nicht sehr dankbare Tenorpartie trotz einer leichten Indisposition mit allen Ehren zu Ende, obzwar ihm die Uebergänge zwischen Bruststimme und Kopfstimme sichtlich Schwierigkeiten bereiteten. Das ist nicht zu verwundern, wenn sich Jemand, der ein ausgesprochener hoher Bariton ist, aufopfert, um die chronisch leere Stelle eines Tenors mit ganzer Kraft und ohne Selbstschonung auszufüllen. Der Verein schuldet Herrn Schinko für die aufopferungsvolle Pflichterfüllung größten Dank.

Die Chöre des Vereines, der Männerchor, der Damenchor sind ja bekannt dafür, daß sie rein intonieren, präzise einsetzen, deutlich aussprechen und alle dynamischen Effekte vom zartesten Pianissimo bis zum kräftigsten fortissimo beherrschen. Sie haben das unter der zielbewußten, klaren und außerordentlich aufmerksamen und geistesgegenwärtigen Leitung Kliment's wieder bewiesen und es war eine Freude zu hören, wie frisch und warm die Klangfarbe des gemischten Chores durch die jugendlichen Stimmen des Realschülergesangschores belebt wurde. Vom Sanglehrer Kirchberger sorgfältig und sachkundig vorbereitet, fügte sich dieser jugendliche Chor dem Ensemble schmiegsam ein und ließ an Eifer, Präzision, Klangfülle und Klangreinheit nichts zu wünschen übrig.

Unter den Gesamtleistungen möchte ich besonders die wohlartikulierten, fein abgestufte Wiedergabe des ersten Chores „Komm holder Lenz“ und die bis zu wirklich majestätischer Wucht anschwellende Steigerung aus dem Tertzett bis zum Chor „Heil o Sonne!“ hervorheben. Das waren vollgiltige

Josef Hierhammer, Alois Hoppe, Karl Hannaberger, Dr. J. Karl Steindl.

Ihr Ausbleiben haben entschuldigt die Herren Gemeinderäte Franz Schröckenschuß und Hans Großauer.

Zwei Stellen im Gemeinderate sind erledigt.

Der Bürgermeister eröffnet bei Anwesenheit von 19 Gemeinderatsmitgliedern die Sitzung um 3 Uhr 15 Minuten.

Tages-Ordnung:

ad 1. Mitteilung der Einläufe:

a) Zuschrift des Turnvereines Waidhofen a. d. Ybbs, mit welcher der Gemeinderat zur Teilnahme an dem zu Pfingsten stattfindenden Ganturnfeste eingeladen wird. Zur Kenntnis.

b) Zuschrift des Bezirksstrafenausschusses Waidhofen an der Ybbs, worin als Beitrag für Pflasterungen ein Betrag von 4000 K gefordert wird.

Der Bauaktion zugewiesen.

ad 2. Bestimmung eines Mitgliedes des Stadtrates zur Stellvertretung des Bürgermeisters-Stellvertreters.

Entfällt, da Herr Adam Zeitlinger mit Gemeinderatsbeschluss vom 26. Juni 1907 für die Wahlperiode bereits bestellt ist.

ad 3. Bestellung eines Substituten für den Feuerkommissär Franz Aichernigg.

Wird Herr Anton Kadler bestellt.

ad 4. Gewerbebeschulvoranschlag für das Jahr 1910.

Berichterstatter kais. Rat Moriz Paul beantragt die Genehmigung des vorgelegten Voranschlages.

Angenommen.

ad 5. Ansuchen des Rangleidners Josef Ruprecht um Einreihung in eine entsprechende Rangklasse.

Berichterstatter kais. Rat Moriz Paul beantragt, Josef Ruprecht in die 6. Klasse der 1. Staatsdiener einzureihen, mit dem Bezuge von 1250 K und dem Vorrückungsrecht, jedoch mit Rücksicht auf die Dienstwohnung ohne Aktivitätszulage ab 1. Juni 1909.

Angenommen.

ad 6. Ansuchen des Wasserleitungsaufsehers Franz Wenisch um Gehaltserhöhung.

Derselbe Berichterstatter beantragt die Erhöhung des Monatsgehältes von 120 auf 130 K ab 1. Juni 1909.

Angenommen.

ad 7. Zuschrift der k. k. Postdirektion wegen Zeichnung eines Betrages zur Herstellung einer Telefonleitung in das Ybbstal nach Lunz.

Wird zur geschäftsmäßigen Behandlung der Finanzsektion zugewiesen.

ad 8. Bericht und Antrag der Krankenhausbauaktion über Vergabe der Erd- und Maurerarbeit, Tischler- und Schlosserarbeit, Spänglerarbeit und Glaserarbeit.

Der Bürgermeister bittet zu gestatten, daß den Bericht der Herr Architekt von Bukovics erstatte.

Einverstanden.

Der Bürgermeister recapituliert, daß seinerzeit die Ausschreibung der in Verhandlung stehenden Arbeiten im Wege einer auf die einheimischen Baugewerbetreibenden beschränkten Konkurrenz erfolgt, in dieser jedoch die Herren Baumeister Karl Deschve, Matthias Brantner und Wenzel Kosch eine Kollektivofferte einbrachten, das gleiche taten die Schlosser, die Tischler offerierten unvollständig, je einer auf Türen, je einer

auf Fenster, die Spängler und die Glaser legten gleichlautende Offerte.

Es wurde daher mit Rücksicht auf diese Umstände eine Neuausschreibung und zwar mit Rücksicht auf die geforderten hohen Preise im Wege einer allgemeinen Konkurrenz beschlossen und der Offerttermin auf den 15. Mai 1909 gestellt.

Ich ersuche nunmehr Herrn Architekten von Bukovics zu berichten.

Der mittlweise eingetretene Herr von Bukovics erstattet folgenden Bericht:

a) Erd- und Maurerarbeit.

Die verschiedenen Offerte wurden auf die gleiche Basis gebracht und verschiedene unterlaufene kleine Rechnungsfehler richtig gestellt.

Nach der ersten Ausschreibung betrug die Kollektivofferte der Herren Deschve, Brantner und Kosch ohne Pflasterarbeit 106.143 K 28 h Der Kostenvoranschlag 93.215 „ 97 „

Bei der zweiten Ausschreibung sind nachstehende Offerte eingelangt:

Table with 3 columns: Name, Amount, and Unit. Includes Heinrich Wohlmayer, St. Pölten (115.014 K 24 h), P. Kollman, Lunz (106.458 „ 43 „), Karl Deschve, Waidhofen a. d. Ybbs (100.178 „ 65 „), etc.

Herr v. Bukovics erklärt, daß er seine Offerte nur darum eingebracht habe, um zu beweisen, daß er für seine Kostenanschlagspreise einstehe.

Am Tage der Sitzung der Krankenhausbauaktion brachte Herr A. Prokisch eine Nachtragsofferte ein, in welcher er im Falle, als er das Kellermauerwerk bis zur Straßenhöhe statt in Bruchsteinmauerwerk, in Portlandbeton ausführen könne (zirka 600 m³) an der Post für Bruchsteinmauerwerk einen Nachlaß von K 450 per m³ offerierte.

Es wurden sonach auch die nächsten Offerenten Soche und Brantner aufgefordert, zu diesem Vorschlag Stellung zu nehmen. Herr Brantner benützte diese Aufforderung dazu, außer einen Nachlaß für Ausführung des Kellermauerwerkes in Portlandbeton auch einen Nachlaß bei der Post Felsenaushub um 9 K per m³ anzubieten.

Unter Zugrundelegung dieser Nachtragsofferte stellen sich die vorstehenden Offerte wie folgt:

Table with 3 columns: Name, Amount, and Unit. Includes Brantner (94.322 K 86 h), Prokisch (92.167 „ 71 „), Soche (92.207 „ 26 „).

Der Bürgermeister bemerkt:

Die Krankenhausbauaktion beschloß auf die nachträglich eingelangten Offerte des Herrn Baumeister A. Prokisch nicht einzugehen und den Bau, Erd- und Maurerarbeit, an den Baumeister Soche in Nikolsburg zu vergeben. Nachträglich seien ihm Bedenken aufgestiegen, ob nicht der Gemeinderat doch noch verlangen würde, die nächst billigsten Offerenten über den Antrag des Prokisch zu hören und er habe zur Vermeidung einer Vertagung Herrn Karl Soche und Matthias Brantner zur Äußerung aufgefordert.

Es kommen nunmehr zwei Fragen zur Entscheidung.

1. Ist auf die nach Ablauf des Offerttermines eingelangten Nachtragsofferte Rücksicht zu nehmen oder nicht.

Nach den Ausschreibungsbedingungen erscheint diese ausgeschlossen.

Da nun die Ausschreibungsbedingungen für die Stadtgemeinde genau so bindend sind wie für den Offerenten, müßte diese Frage vom Rechtsstandpunkte verneint werden. Würde dieselbe bejaht werden, wird sich niemand mehr an einer allgemeinen Offertauschreibung beteiligen.

Die 2. Frage ist:

Ist die Gemeinde berechtigt auf ein wesentlich höheres Offert einzugehen, wenn ein gleichwertiges niedrigeres vorliegt. Auch diese Frage wäre zu verneinen, weil es sich um öffentliche Gelder handle, ein großer Teil der Baukosten durch freiwillige Beiträge aufgebracht wurde, ob nun der Mehrbetrag 7000 oder 2100 K betrage, immer werde der Mehrbetrag über das Mindestgebot sich als Geschenk für den höheren Offerenten darstellen, wir würden daher auch Gefahr laufen, in der Zukunft keine freiwilligen Spenden mehr zu erhalten.

Das wollen die Herren ertragen, wenn wir in die Beratung und Beschlußfassung eingehen.

Ich eröffne die Debatte.

kais. Rat Moriz Paul hebt hervor, daß die Krankenhausbauaktion den Beschluß gefaßt habe, auf die Nachtragsofferte des Baumeisters Prokisch nicht einzugehen und die Offerte des Karl Soche zur Annahme zu empfehlen, nach seiner Ansicht sei auch auf die weiteren Nachtragsofferte nicht einzugehen. Er müsse jedoch mitteilen, daß er gestern mit dem Herrn Landtagsabgeordneten Schreihöfer von Wien nach Amstetten gefahren sei und dieser genau gewußt habe, wie hoch die eingelaufenen Offerte waren und was die Sektion beschlossen habe.

Herr Wilhelm Stenner beantragt, trotz der Preisdifferenz von 2155 K, den Bau Herrn Matthias Brantner zu übertragen.

Es spricht sodann Gemeinderat Steinmaßl, welcher es lieber sehen würde, wenn ein Einheimischer den Bau bekomme, jedoch Zweifel ausspricht, ob die Berücksichtigung der Nachtragsofferte zulässig sei.

Dr. Steindl ist auch dafür, daß den Bau ein einheimischer Gewerbetreibender erhalte, im vorliegenden Falle gehe es aber doch nicht an, aus öffentlichen Mitteln, wie sich der Bürgermeister ausgedrückt habe, Geschenke zu machen.

Hierhammer regt an, statt eines Eisellers im Kellergeschoße einen oberirdischen zu bauen. Bürgermeister bemerkt, daß diese Anregung studiert werden wird, jedoch nicht in diese Debatte gehöre.

Gemeinderat Hannaberger stellt sich auf den Standpunkt, daß die Gemeinde mit Rücksicht auf die Herkunft des Baufondes nicht berechtigt sei, ein höheres Offert anzunehmen. Er müsse Herrn Baron Rothschild, welcher 30.000 K gespendet habe, hiervon Mitteilung machen.

Stadtrat Zeitlinger ist dafür, daß Brantner den Bau bekomme, die ursprüngliche Differenz von 7000 K sei ihm allerdings zu hoch gewesen, aber 2000 K könne man übersehen, weil das Geld in der Gemeinde bleibe und diese wieder Vorteile davon habe in Form von erhöhten Umlagen.

Die Herren Stadträte Gartner und Hennisberg sprechen sich für die Vergabe an Herrn Brantner aus.

Nach dem Schlussworte des Berichterstatters v. Bukovics, welcher erklärt, daß die Ausführung des Kellermauerwerkes in Beton zulässig und nur darum nicht in den Voranschlag aufgenommen wurde, weil Portlandbeton in der Regel teurer als Bruchsteinmauerwerk sei, spricht der Bürgermeister und wiederholt, daß es sich um 2 verschiedene Fragen handle. 1. Um die Zulassung der Nachtragsofferte und erst dann um den Zuschlag des Baues, er halte die Nachtragsofferte überhaupt nicht für ernsthaft gemeint, sondern für einen Bluff, um eine niedrigere Offerte nachträglich anzubringen. Was die Nachtragsofferte des

Kunstleistungen aus einem Guß, von allen dilettantenhaften Schlacken geläutert und befreit.

Mit den verklingenden Akkorden des Abendglockenfinales am Schlusse des „Sommers“ entließ uns Kliment aus dem Zauberbanne Vater Haydn's.

Es war eine weise, erhebende Feier und der Männergesangsverein hat sich seiner ehrenvollen Traditionen würdig gezeigt. Das war das allgemeine Urteil, obzwar das Publikum während der Aufführungen fast gar keinen, zum Schlusse aber nur sehr schüchternen Applaus spendete. Ein wenig mehr Erkenntlichkeit für die tatsächlich guten Leistungen und für den reichlich bewiesenen guten Willen wäre nur gerecht gewesen.

Am Christihimmelfahrtstage fand eine Wiederholung der Feier als Volkskonzert statt.

Professor Dr. Friedrich hatte die Liebenswürdigkeit, abermals eine einleitende Rede zu halten, nicht minder formvollendet, aber volkstümlicher, als am Vorabend und mehr dem Schöpfer der Volkshymne und dem patriotischen Menschen Josef Haydn gewidmet.

Die musikalischen Darbietungen waren womöglich noch besser, als am Vorabend und das Publikum erfreulicherweise viel weniger sparsam mit seinen Beifallskundgebungen.

Ganz im Allgemeinen sei zum Schlusse erwähnt, daß die Turnhalle für Aufführungen ähnlicher Dimension zu klein und zu wenig gut gelüftet ist. Die unsinnig gesteigerte Temperatur läßt viele Geigenaiten reizen, der Wasserdunst erschwert das Stimmunghalten der Instrumente. Auch sitzen Publikum und Darsteller zu nahe aneinander, was oft die einheitliche Wirkung der Akkorde beeinträchtigt.

Einen Saal! Einen genügend großen, akustischen Saal! Ein Königreich für einen ordentlichen Saal!

Bukovics.

„Wer war es?“

Roman von Waldow.

(6. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Blutigrot brachen die ersten Strahlen der Morgensonne hervor. Sie schreckten das nächtliche Schweigen und verkündeten das Nahen des jungen Tages, des Tages, der die geheimnisvollen Geschehnisse der Nacht nicht enthüllen, sondern sie nur mit einem um so dichteren Schleier umgeben sollte.

5. Kapitel.

William Wilcox, der Haushofmeister des Sternfeld'schen Palastes erwachte an diesem Morgen recht spät. Die Sitzung bei seinem Freunde, dem Schließer der amerikanischen Botschaft, hatte sich etwas zulange ausgezogen, und ein gewisses „Haarweh“ wahrte den wackeren Diener recht einbringlich an die Folgen der genossenen Freuden. Schlaftrunken erhob er sich, um sich anzukleiden, als er mit Erstaunen gewahr wurde, daß die stets wohlverschlossene Tür, die aus seinem Zimmer in die „Schlafkammer“ führte, weit offen stand.

Er traute seinen Augen kaum und trat zögernd näher, um sich zu vergewissern, daß er nicht träume. Aber die Tür war und blieb offen. Im übrigen schien sich in der Kammer, durch deren vergitterte Fenster die Sonne ihre hellen Strahlen warf, nichts verändert zu haben. Der große, stählerne Schrank, der die Juwelschätze der Gräfin barg, war anscheinend unberührt, die Silberchränke standen gleichfalls da, wie er sie verlassen, und nicht eine Spur deutete darauf hin, daß hier etwas Ungewöhnliches vor sich gegangen sei. Wilcox schüttelte mehrmals den Kopf. In seinem Gehirn dämmerte der Gedanke auf, die Gräfin könne in seiner Abwesenheit die Türe haben öffnen lassen, um das eine oder andere Schmuckstück zu holen. Aber darüber mußte er doch Gewißheit haben, und schnell fuhr er in die Kleider, um sich zu erkundigen, ob die Gräfin bereits zu sprechen sei.

Im Korridor begegnete er Miriam, der kleinen Kammerzofe, die gerade im Begriffe stand, das Boudoir der Gräfin zu öffnen, und in seinem üblichen feierlichen Tone fragte er: „Ist unsere Herrin bereits aufgestanden, Miriam?“

Die Kammerzofe lachte, wobei sie ihre blinkenden Zähne zeigte: „Nein, Mr. Wilcox, zum wenigsten hat sie mir nicht geklingelt. Es war recht spät gestern Abend,“ fuhr die Kleine geschwätzig fort, „und ich habe bis 11 Uhr gewartet, ob die Gräfin nicht nach mir verlange. Dann bin ich zu Bett gegangen, weil sie mir ein für allemal geboten hat, nicht länger als bis zu dieser Stunde aufzubleiben.“

Mr. Wilcox winkte ab, als ob ihm dies schon zuviel des Geplauders wäre. Sein Blick fiel durch die geöffnete Tür des Boudoirs der Gräfin auf das gegenüberliegende Fenster. Er staunt trat er näher, denn er wußte, daß die Fenster dieses Zimmers, das an das Schlafzimmer der Gräfin stieß, nie über Nacht geöffnet waren.

„Was soll das bedeuten, Miriam?“ fragte er sodann, ohne jedoch einzutreten.

„Mein Gott, da steht ja ein Fenster offen!“ rief die Kleine, eiligt hinsitzend, „und hier ist eine Leiter angelehnt! Es ist ein Unglück geschehen! Gräfin, Herrin!“ rief sie dann in größter Herzensangst, indem sie an die Türe des Schlafgemachs pochte.

Drinnen blieb alles totenstill. Noch lauter und heftiger pochte Miriam, ohne daß jedoch Antwort kam. Raslos irrten ihre Augen in dem halbdunklen Gemach umher, als suche sie einen Gegenstand, mit dem sie sich bemerkbar machen könnte, um die Schlafende aufzuwecken, als plötzlch ihr Blick wie festgebannt an einer Stelle hängen blieb. Auf dem weichen Teppich in der Nähe des Kamins lag lang ausgestreckt eine dunkle, zierliche Gestalt. Mit einem Schreckensschrei stürzte Miriam hinzu, um gleich darauf in dem verzweiflungsvollen Ruf auszubrechen: „Sie ist tot! O, Wilcox, unsere gute Herrin ist tot!“

Jetzt erst kam Bewegung in die Gestalt des alten Dieners, der bis zu diesem Augenblick scheinbar teilnahmslos auf der Schwelle gestanden hatte. Schnell trat er ein. Miriam hatte sich weinend über die leblose Gestalt geworfen. Sanft schob er

Herrn Brantner betreffe, so falle ein Teil, bewertet mit 1200 K, auf Alternative Portlandbeton, ein Betrag aber von 3825 K auf den Felsenaushub, der in der Sache eine ganz problematische Rolle spiele.

Nachdem nicht anzunehmen ist, daß die Baumeister Soche und Profesch bloß um unserer schönen Augen willen billiger bauen wollen, sondern sicher auch auf einen bürgerlichen Gewinn rechnen, so ist jeder Betrag, den wir über das Mindestgebot zahlen, eine Schenkung an den Differenzen und Herr Direktor Hannaberg hat ganz recht, wenn er darüber an Baron Rothschild berichten will, der sich bei seiner Widmung ausdrücklich vorbehalten hat, dieselbe erst nach Ausweis des Erfordernisses und der Bedeckung flüssig zu machen, es ist daher gar nicht ausgeschlossen, daß dieser Spender gegenüber einer solchen Munizipalität aus öffentlichen Geldern Stellung nimmt.

Die Beträge von 7000 K und 2155 K seien kein Pappenspiel, für ersteren bekomme man die Einrichtung für beide Operationszimmer und für 2155 K 20 Betten mit Drahteinlagen. Er bitte, sich daher die Abstimmung wohl zu überlegen.

Kais. Rat Moriz Paul verlangt zu wissen, wie sich die Offerte nach Ausschreibung der ungewissen Post Felsenaushub stellen.

Herr v. Bukovics antwortet: Matthias Brantner 95 113 K 36 h Profesch 94 488 „ 21 „ Soche 89 922 „ 27 „ nach den ursprünglichen Offertsummen ohne Rücksicht auf die Nachtragsofferte. Profesch habe schon von Anfang den Felsenaushub nur mit 1 K per m³ offeriert, also sicher vorausgesetzt, daß kein Felsenaushub sein werde.

Gemeinderat Kadler erklärt, daß er sich der Abstimmung enthalten wolle.

Dr. Steindl beantragt geheime Abstimmung. Angenommen. Gemeinderat Hoppe spricht gegen die vorzeitige Verlautbarung der Offerte, welche nur durch Mitglieder der Bauktion erfolgt sein könne.

Der Bürgermeister erklärt, daß er nunmehr über die Frage, ob die Nachtragsofferten zuzulassen seien, abstimmen lassen werde, wer dafür sei, schreibe ja, wer dagegen sei, nein auf den Stimmzettel. Der Bürgermeister stimmt nicht mit, sondern entscheidet nur bei gleichgetheilten Stimmen. Es werden abgegeben 18 Stimmzettel wovon 9 ja und 9 nein.

Der Bürgermeister stimmt mit nein und entscheidet für die Ablehnung der Nachtragsofferte.

Der Bürgermeister erklärt: Nachdem sohin die Berücksichtigung der Nachtragsofferte abgelehnt ist, erscheinen für die Vergabe des Baues maßgebend die der Sektionsabstimmung zu Grunde gelegenen Offerte Brantner mit 99.448 36 K, Profesch mit 94.921 71 K und Soche mit 92.513 27 K. Die Sektion beantragt die Arbeiten Herrn Karl Soche zu übertragen, Herr Stadtrat Stenner an Herrn Brantner.

Ich bitte den Namen desjenigen Herren, welcher den Bau erhalten soll, auf den Stimmzettel zu schreiben. Der Bürgermeister stimmt wieder nicht mit, sondern nur bei gleichgetheilten Stimmen.

Es werden abgegeben 18 Stimmzettel: Soche 12, Brantner 5, ein Stimmzettel leer.

Es erscheint sohin die Uebertragung der Arbeiten an Karl Soche angenommen.

Ich bitte den Herrn Architekten, zu berichten über Tischler- und Schlosserarbeiten. Herr v. Bukovics berichtet:

Von einheimischen Tischlern haben Offerte eingereicht: Behensky für Türen allein 3643 K lediglich für Hauptgebäude.

Da sowohl Bene als Kunz mit 3493 50 K und 3570 K billiger sind, so kommt diese Tillofferte nicht weiter in Betracht.

Werden sämtliche Türen in Berücksichtigung gezogen, so offerieren Bene 7201 45 K, Kunz 7390 80 K, Kaufsch & Söhne 7955 20, Höfler mit 8274 75 K.

Für Fenster Bene 7669 K 12 h, Kunz 7233 K 10 h, Kaufsch & Söhne 7025 K 50 h, Höfler 7134 K 76 h.

Kombiniert man nun die billigsten Offerte, so ergibt sich für Türen und Fenster Bene 7201 K 46 h, Kunz 7233 K 10 h, zusammen 14 434 K 55 h

Türen und Fenster Stefan Kaufsch & Söhne 14.980 „ 70 „ und Höfler mit 15.409 „ 41 „

so erscheint die Offerte Bene-Kunz als die billigste; allerdings gewährt Kaufsch von der Gesamtsumme einen 3% igen Nachlaß als Spende zum Baufond.

Die Sektion war aber einig, diese Spende nicht in Berücksichtigung zu ziehen, weil die einheimischen Gewerbetreibenden solche Spenden tatsächlich auch gewidmet und geleistet hatten.

Eine Schwierigkeit erwuchs dadurch, daß die beiden Fabriken die Schlosserarbeiten billiger offerierten und zwar Kaufsch mit 7798 K 70 h, Höfler mit 5780 h, als die beiden einheimischen Schlosser, von welchen Stöckl 8705 K 50 h und Windhager 8918 K 10 h verlangen.

Da nun die Fabriken als Fenster- und Türenfabriken die Schlosserarbeiten nur für ihre eigenen Erzeugnisse ausführen dürfen, fremde Schlosser aber nicht offerierten, so einigte sich die Kommission dahin, die Fenster- und Türnlieferung den einheimischen Tischlern Bene und Kunz zu übertragen und diese aufzufordern, die Beschlagsarbeiten selbst auszuführen, wenn die Schlosser nicht auf einen billigeren Preis eingehen.

Die Tischler erklärten nun mit ihrer Unterschrift, die Beschlagsarbeiten für Türen und Fenster um 4% billiger als die Schlosseroffertpreise zu übernehmen, wenn die Schlosser kein billigeres Offert machen.

Da dies nicht der Fall war, wird beantragt, die Tischlerarbeit und zwar die Fenster Herrn Karl Kunz zum Offertpreise von 7233 K 10 h und die Türen Herrn Karl Bene zum offerierten Preise von 7201 K 45 h zu übertragen, denselben aber auch gleichzeitig die Ausführung der Beschlagsarbeiten gegen einen Nachlaß von 4% von den Offertpreisen Windhager für Türen und von den Offertpreisen Stöckl für Fenster zu übergeben.

Zu diesen Anträgen bemerkt Herr Dr. Steindl, daß man den 3% igen Nachlaß der Firma Kaufsch als Spende nicht berücksichtigen könne. Nachdem noch die Herren Steinmaßl und Pokerschnigg gesprochen haben, wird der Sektionsantrag einstimmig angenommen.

c) Spenglerarbeiten. Auf Spenglerarbeiten haben nur die Herren Hans Blaschko und Josef Pich offeriert und zwar bei der zweiten Ausschreibung Pich 3537 K 34 h Blaschko 4323 „ 61 „

es erscheint daher Herr Josef Pich als Mindestfordernder. Die Differenz gegen die erste Ausschreibung beträgt 1820 K 51 h.

Der Antrag, die Spenglerarbeit an Herrn Josef Pich zu übertragen, wird angenommen.

d) Glaserarbeiten. Eingelangt sind drei Offerte: Karl Tomaschek und Franz Gerhart mit je 2897 K 57 h und Pschierer 3449 K. Die

ersteren offerieren 2 m/m starkes Solinglas mit 3 K 50 h per m² und verlangen für 3 m/m Solinglas 50% Aufzahlung, Pschierer 2 1/2 bis 3 m/m starkes Solinglas zu 4 K 50 h. Nachdem durch die Unterschrift festgestellt wurde, daß die beiden einheimischen Offerten 2 m/m als die Mindestgrenze, unter welcher nicht geliefert werden dürfe, anerkennen, beantragt die Sektion, die Einglasung im Hauptgebäude-Erdgeschoße und ersten Stock Herrn Karl Tomaschek, Keller und Mansarde im Hauptgebäude und die Einglasung in den übrigen Nebengebäuden Herrn Franz Gerhart zu übertragen.

Dieser Antrag wird angenommen. Nach der ersten Ausschreibung betragen die für Erd- und Maurerarbeiten, Tischler- und Schlosserarbeiten, Spengler- und Glaserarbeiten eingelangten Offerte . . . 139.620 K 67 h nach der zweiten Ausschreibung und der wirklichen Vergabe 121.664 „ 75 „

die hiedurch ersparten Mehrauslagen betragen daher 17.955 K 92 h

Schließlich ersucht der Bürgermeister um einen Urlaub vom 26. Mai bis 3. Juli.

Schluß der Sitzung 5 Uhr 15 Minuten.

Enthüllungen über die russische Regierung.

Die russische Regierung steht, wie dem Korrespondenten des „B T“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, vor einem neuen unerhörten Skandal, der die Affäre Azew noch in den Schatten stellen wird und zwar deshalb, weil sich diesmal nichts verurteilen lassen werde. Der frühere Privatsekretär Brusakow des Präsidenten des Vereines der russischen Leute, Dr. Dubrowin, hatte ausgesagt, daß Dr. Dubrowin demjenigen 15 000 Rubel geboten habe, der die Schuld an der Ermordung Herzogens auf sich nehmen wolle. Brusakow war ehemals Agent des Polizeidepartements und wurde von Radchomsky, dem bekannten Leiter der russischen Geheimpolizei, zu Doktor Dubrowin gebracht, damit er den „weißen Schrecken“ über Rußland verbreite. Auf Grund dieser Tatsache beabsichtigt nun Brusakow, mit Enthüllungen über die russische Regierung und ihre Teilnahme an den bekannten Judenhegen hervorzutreten. Die Absicht des ehemaligen Polizeiamtens beunruhigt natürlich gewisse russische Regierungskreise in hohem Maße, da die klar feststehenden Tatsachen sich nicht ablenken lassen. So wird unausbleiblich die Regierung auf schwerste kompromittiert werden.

Dieser Darstellung gegenüber müssen wohl erst die tatsächlichen Feststellungen abgewartet werden, obgleich es recht ist, wahrscheinlich, daß die russische Regierung in diesem Falle eine arge Bloßstellung erleidet.

Die Reaktion in den Provinzen.

Konstantinopel, 24. Mai.

In der Hauptstadt fühlt sich das neue Regime schon vollkommen sicher; darum wird der Belagerungszustand gemildert. Den Europäern in Konstantinopel hat der Generalkommissar und Diktator Mahmud Schewket Pascha sogar, wie der Minister des Außern Rifaat Pascha in einem Rundschreiben den Vorgesetzten und Gesandten mitteilt, gestattet, Revolver zu persönlichem Schutze und Jagdgewehre zu behalten.

Frage des Untersuchungsrichters, ob er nichts Auffälliges bemerkt habe, entgegnete er nach kurzem Besinnen:

„Ja, es fiel mir auf, daß die Tür, die von meinem Zimmer in die Schatzkammer führt, offen stand.“

Offenkundiges Erstaunen malte sich auf den Gesichtern der Beamten und eifrig fragte der Untersuchungsrichter weiter:

„Wer hat den Schlüssel zu dieser Kammer?“

„Er ist in meiner Verwahrung.“

„Was befindet sich in dieser Schatzkammer?“

„Nur ein großer Stahlschrank, in dem die Juwelen und Silbersachen der Gräfin sich befinden.“

„Haben Sie den Schlüssel zu diesem Schranke?“

„Nein, die Gräfin nimmt ihn stets an sich.“

„Sie nimmt ihn an sich, sagen Sie? Daraus ist zu schließen, daß sie ihn zuweilen aus der Hand gegeben hat?“

„Wenn die Gräfin ihren Schmuck zu tragen wünschte, so gab sie mir Nachricht, welche Stücke ich aus dem Schranke nehmen sollte, und gab mir auch den Schlüssel. Auf die gleiche Weise wurden die Sachen wieder in den Schrank gelegt.“

„Haben Sie jedesmal hinterher den Schlüssel der Gräfin zurückgegeben?“

„Ja.“

„Wann haben Sie zum letzten Male die Schatzkammer geöffnet?“

„Bestern nachmittag, als ich die Schmuckstücke wieder in den Schrank schloß, die die Gräfin am Vorabend getragen hatte.“

„Und Sie schlossen den Schrank und die Kammer und gaben den Schrankschlüssel der Gräfin zurück, nicht wahr?“

„Ja, wenigstens weiß ich, daß ich den Schlüssel der Gräfin zurückgegeben habe. Ob ich aber die Tür des Zimmers schloß, wage ich nicht mit Bestimmtheit zu behaupten, da ich sie ja heute morgen offen fand.“

Der Untersuchungsrichter musterte scharf die offenen ehrlichen Züge des Alten, dann befahl er kurz: „Führen Sie uns zu dem Zimmer.“

Wilcox gehorchte ohne Zögern. Er öffnete die Tür zur Schatzkammer, die er beim Aufstehen wieder geschlossen hatte

und trat als erster in das kleine Gemach ein. Die Herren der Gerichtskommission traten näher. In dem ganzen Zimmer war keine Spur davon zu bemerken, daß irgend ein ungebetener Besucher hier gewelt hatte. Der mächtige Stahlschrank stand augenscheinlich unberührt an der Wand. Die Versuche der Polizeibeamten, ihn von seinem Plage zu rücken, scheiterten an seinem kolossalen Gewicht.

Der Untersuchungsrichter wehrte mit leisem Nicken ab. Er untersuchte die Schlösser, die alle vollkommen intakt zu sein schienen und richtete hierauf die Frage an Wilcox: „Wissen Sie, wo die Gräfin die Schlüssel zum Schranke aufbewahrt?“

„Nein,“ entgegnete der Gefragte, „aber ich muß annehmen, daß sie dieselben meist bei sich trug.“

Auf einen Wink des Untersuchungsrichters entfernten sich die beiden Kommissare. Erst nach geraumer Weile kehrten sie zurück. Ein schneller Blick wurde zwischen Ihnen und dem Richter ausgetauscht. Dann wandte sich letzterer wieder zu Wilcox: „Die Schlüssel sind nicht vorhanden. Haben Sie keine Vermutung über ihren Verbleib?“

„Nein,“ entgegnete der Gefragte, ohne mit der Wimper zu zucken.

Der Untersuchungsrichter musterte noch einmal kurz das Gemach. Nochmals trat er an den Stahlschrank heran, ging zu dem von innen vergitterten Fenster und untersuchte das Schloß der Tür; es war nirgends eine Spur gewaltsamen Eindringens zu finden. Die Untersuchungskommission kehrte zu dem Zimmer zurück, in dem die Dienerschaft noch versammelt war. Man schritt zur Vernehmung der kleinen Kammerzofe.

Das verwelkte Gesichtchen Miriams aufmerksam betrachtend, fragte der Untersuchungsrichter im milden Tone: „Sie hatten die Gräfin wohl sehr lieb?“

Statt aller Antwort nickte die Kleine mit dem Kopf, wobei sie ein lautes Schluchzen nicht unterdrücken konnte. Sie saßte sich jedoch so weit, daß sie die anderen an sie gerichteten Fragen beantworten konnte.

„Wann haben Sie die Gräfin zum letzten Male gesehen?“

„Kurz vor 10 Uhr!“

„Was taten Sie um diese Zeit bei ihr?“

sie beiseite. In dem dümmrigen Lichte, das nur matt in diesen äußersten Winkel des Zimmers drang, leuchtete ihm ein Totenanzicht entgegen. Der Ausdruck der Züge war friedlich und ruhig, ein liebliches Lächeln schien um die halbgeöffneten Lippen zu spielen und ohne die schreckhafte Blässe würde man geglaubt haben, einer Schlafenden gegenüberzustehen. „Ein Schlaganfall!“ war Wilcox erster Gedanke. Aber als er prüfend seinen Blick über das Kleid und die Hand der Toten gleiten ließ, da riefen seine Züge einen verzörten, ja entsetzten Ausdruck an. In kurzem, befehlenden Tone ließ er Miriam aufstehen und das Zimmer verlassen, dessen Tür er seit verschloß und während die kleine Kammerzofe sich beeilte, der übrigen Dienerschaft die traurige Nachricht zu überbringen, begab sich Wilcox ruhigen, abgemessenen Schrittes zum nächsten Polizeikommissariat.

Ein halbe Stunde später war die Gerichtskommission bereits in Tätigkeit getreten. Der Arzt künftige dem Untersuchungsrichter mit kurzen Worten den Befund zu: „Stichwunde, wahrscheinlich mit einem schmalen, spitzen Dolche, Stilet. Das Herz ist getroffen, der Tod unmittelbar darauf erfolgt, vermutlich gegen Mitternacht.“ Die beiden Polizeikommissare nickten beifühmend. Der Mörder hatte saubere Arbeit gemacht. Eine winzige kleine Stichwunde in der Brust, einige kleine Blutstöße auf der rechten Hand, die wohl im Todeskampfe krampfhaft nach dem Herzen gegriffen haben mochte, das war alles. Das geöffnete Fenster und die angelehnte Leiter ließen erkennen, welchen Weg der Ruchlose genommen hatte. Spuren waren auf dem glatten Kies der Gartenwege nicht zu finden.

In kürzester Zeit hatte die Untersuchungskommission ihre eigentliche Arbeit beendet, und die Ueberführung der Leiche angeordnet. Man schritt dann zur Vernehmung der Dienerschaft, die, einer scheuen Herde gleich, im Speisesaal versammelt war. Keiner konnte etwas wesentliches bekunden, alle waren zeitig zur Ruhe gegangen und hatten nicht das geringste gehört. Es blieben lediglich Mr. Wilcox und die kleine Miriam.

Der alte Haushofmeister, welcher der deutschen Sprache augenscheinlich mächtig war, bekundete auf Befragen, daß er am letzten Abend erst gegen 3 Uhr nachts heimgekehrt sei. Auf die

Dagegen machen die Zustände in den asiatischen Provinzen den gegenwärtigen Machthabern noch manche Sorge. In Syrien zwar ist es wieder ruhiger geworden. Aber in Mesopotamien sieht es böse aus. In Kurdistan ist die Bezwingung der unbotmäßigen Stämme noch nicht gelungen. Der Kurdenfürst Seid Abdulkadr, der dem Senat angehört, und der Kurdenfürst Ebulbaki aus Bitlis, der gegenwärtig in Konstantinopel weilt, wurden zum Großwesir Hilmi Pascha berufen, um ihm Ratschläge über die Pazifizierung der kurdischen wilden Horden zu erteilen. Abdul Hamid hat den Kurdentribus, um sie zu Stützen des Absolutismus zu machen, vollste Ungebundenheit gelassen. Er formierte vor zwanzig Jahren aus den Kurden die berühmten Hamidje-Kavallerieregimenter, die formell dem vierten Armeekorps unterstellt wurden, faktisch aber keine Zugehörigkeit zur türkischen Armee anerkannten und nur dazu dienten, in den armenischen Wilajets mit den Armeniern aufzuräumen. Diese wilde Kavallerie muß vor allem reorganisiert werden. Die Jungtürken wollen dies durch eine strenge Musterung erreichen. Eine Anzahl tüchtiger und energischer Offiziere soll nach Kurdistan geschickt werden, um die kurdischen Reiterleute unter das Joch der Disziplin zu zwingen. Die gegenwärtigen Offiziere und Generale der Hamidje-Regimenter, die nur der Protektion Abdul Hamids ihre Grade verdanken, aber nicht die geringste militärische Erziehung besitzen, sollen gewaltsam entfernt werden.

Es ist dies eine Krastprobe, deren Resultat man nicht ohne Bangen entgegensehen kann, wenn man weiß, daß diese Kurdenheere bisher als förmliche Satrapen wirtschaften durften.

Der Komponist der „Schöpfung“.

Zum 100. Todestage Josef Haydn's.

31. Mai 1909.

Nachdruck verboten.

Genau ebenso wie in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts in den deutschen Ländern eine Umwälzung auf dem Gebiete der Literatur vor sich ging, so auch auf dem Gebiete der Musik. Auch hier ist die Triebfeder die gleiche: Befreiung von der italienischen, französischen, überhaupt fremdnationalen Herrschaft. Auch hier sind ganze, geniale Männer tätig, die der neuen Kunst die Wege weisen. Zu diesen führenden Genies gehört auch der, dem die folgenden Zeilen gelten.

Josef Haydn wurde am 31. Mai 1732 zu Rebrau, einem niederösterreichischen Dorfe, nahe der ungarischen Grenze, geboren. Sein Vater war ein armer Stellmacher, der mit einer starken Familie gesegnet war, denn Josef war das älteste von zwanzig Kindern. Schon der erste Schulunterricht, den er zu Hainburg empfang, war für den musikalisch veranlagten Knaben grundlegend. Neben Lesen, Schreiben und Katechismus, lernte er nämlich auch das Singen und die Handhabung fast aller Blas- und Saiteninstrumente. Schon nach dreijährigem Unterricht war Josef so weit, daß er als Chorknabe für die Musikaufführungen in der Wiener Stefanskirche vorgeschlagen werden konnte. Eine hierfür notwendige Probe bestand er mit Leichtigkeit. Und als Schüler des Kapellhauses der Wiener Stefanskirche verblieb er denn auch bis zu seinem 16. Lebensjahre. Als solcher erhielt er nicht nur Gesangsunterricht, sondern auch Anregung zum Kompositionstudium.

Von diesen Wienerjahren hat der Komponist Zeit seines Lebens immer gern gesprochen. Hatten sie auch manches Drückende und Beringende, so waren sie doch für ihn, den armen aber begabten Knaben, der Weg, der in die goldene, ersehnte Freiheit

„Ich meldete einen Besucher an, den Grafen Petöcki.“
Auf dem Gesicht des Fragestellers kämpften Unglauben und Ueberraschung: „Grafen Petöcki? Irren Sie sich auch nicht? Was sollte der Herr um diese Zeit bei der Gräfin suchen?“

„Das weiß ich nicht.“
„Wie lange blieb der Graf?“
„Er blieb nur kurze Zeit. Als er wieder kam, schien er sehr aufgeregt zu sein. Ich führte ihn zur hinteren Tür des Hauses, da die vordere schon verschlossen war und bat ihn, den Weg durch den Garten zu nehmen, aber er hörte kaum, was ich sagte.“

„Haben Sie sich überzeugt, daß der Graf durch die Gartentreppe hinausgetreten ist?“

„Nein, ich habe sofort die Türe verschlossen.“
„Wie kommt es, daß Sie nachher die Gräfin nicht mehr zu Gesicht bekamen?“

„Sie hatte mir ein für allemal den Befehl gegeben, nicht länger als bis 11 Uhr aufzubleiben. Sie kleidete sich gewöhnlich selbst aus. Nur an Gesellschaftsabenden mußte ich sie erwarten.“

„Es ist gut,“ meinte der Richter. Dann trat er zu den beiden Kommissaren, die nach kurzem Meinungsaustrausch das Haus verließen. Auch der Richter folgte ihnen baldigst. Er hatte den strengen Befehl erteilt, daß niemand von der Dienerschaft das Haus verlassen solle und zwei Polizisten waren beordert, um über Innehaltung dieses Verbois zu wachen.

Unterdessen war es 11 Uhr geworden. In den Straßen gingen die Leute ihren Geschäften nach. Man munkelte bereits von allerlei geheimnisvollen Vorgängen in dem Sternfeld'schen Palais, doch hatte Niemand etwas bestimmtes gehört. Um so eifriger aber diskutierte man über die Flucht des Fesselballons, die sich wie ein Lauffeuer verbreitet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

der Kunst hinführte. Er selbst hat später oft diese Zeit eine der glücklichsten seines Lebens genannt und von ihr erzählt: „Wenn meine Kameraden spielten, nahm ich mein Klavier unter den Arm und ging damit auf den Boden, um mich ungestört auf selben üben zu können.“ Hier bildete er sein Gemüt, seine Empfindung, und in ihnen seine Kunst!

Der musikalische Produktionsdrang in Haydn war mittlerweile so stark geworden, daß er sich an acht- und sechzehnstimmige Sätze heranmachte. Seinen Lebensunterhalt verdiente er dadurch, daß er Musikstunden gab und zu Tänzen und anderen Volksbelustigungen aufspielte. Aber trotz allen aufgewandten Fleißes vermochte er sich doch nicht über Wasser zu halten. Er kam in Not und Mangel und war froh, als sich ihm 1751 Gelegenheit bot, für den italienischen Komponisten Porpora zu arbeiten, dem er nicht nur als musikalischer Gehilfe, sondern auch als Bedienter zur Seite stehen mußte. Immerhin lernte Haydn von dem Italiener so viel, daß er nicht nur Serenaden und Trios, sondern auch seine erste Oper „Der krumme Teufel“ in dieser Zeit komponieren konnte, deren Aufführung bereits nach der dritten Wiederholung verboten wurde, da sie zu satirisch gefärbt war.

Von Porpora aus ging Haydn 1759 als Musikdirektor zum Grafen Warzin, und von diesem ein Jahr später zum Fürsten Esterhazy. In diese Zeit fällt auch seine Vermählung mit der Tochter eines Freieurs: eine Ehe, die bis 1800 andauerte und recht unglücklich für Haydn verlief.

Bei dem Fürsten Esterhazy, der eine eigene Opern-, Konzert- und Kirchenmusikkapelle hatte, fand Haydn den Wirkungsfreis, den ein Musiker von seinem Temperament und seinen Fähigkeiten brauchte. Drei Jahrzehnte lang blieb er denn in der Stellung, in der er schreiben, dirigieren, studieren und komponieren konnte, wie und was ihm gerade am Herzen lag. In dieser Zeit, die er teils in Wien, teils in Eisenstadt in Ungarn verbrachte, entstanden zahlreiche Symphonien, Quartette, Sonaten u. Dratorien wurden komponiert, u. a. die „Sieben Worte“, ebenso ward auch eine Musik zu Goethes „Götz von Berlichingen“ geschrieben. Sein Ruhm steigerte sich bald so, daß er auch ins Ausland hinaus drang.

Man riet dem Komponisten nach Italien und Frankreich zu gehen. Er befolgte diesen Rat erst nach dem Tode des Fürsten Esterhazy — 1790 —. Und zwar führte Haydn der Weg zuerst nach London. Mit dieser Reise beginnt für Haydn eine Periode reicher finanzieller Ernte und zugleich auch eine solche höchster künstlerischer Leistungen. Hier in London — er weilte in der Themsestadt, die er zweimal aufsuchte, etwa drei Jahre — entstanden die Oper „Orpheus und Eurydice“ und zahlreiche andere Kompositionen von hohem musikalischen Wert. Neben anderen Ehrungen brachte ihm der englische Aufenthalt auch den Dokortitel, der ihm von der Universität in Oxford verliehen wurde, ein. Hier im Britenland reiste er zur ganzen Größe heran: Aus der englischen Zeit entstammt u. a. auch die Anregung zur Komposition des Dratoriums „Die Schöpfung“, ein Werk, das er 1798 in Wien vollendete. Und zwei Jahre darauf entstand, gleichfalls in England angeregt, sein zweites gewaltiges Dratoriumwerk „Die Jahreszeiten“, welche unser Gesangsverein letzten Samstag ausführte, das seinen Ruhm rasch durch ganz Europa trug.

Die „Jahreszeiten“ waren so ziemlich die letzte größere Schöpfung des Komponisten. Noch etwa drei Jahre hielt die produktive Kraft des Künstlers vor. Dann machte sich eine merkliche Erschlaffung geltend. Sein letztes Streichquartett — 1803 — blieb unvollendet. Aber Haydn hatte genug geschafft, als daß er seinen künstlerischen Tod allzu tragisch hätte nehmen müssen. Die Ruhe des Landaufenthaltes — er hatte ein kleines Besitztum in der Wiener Vorstadt Gumpendorf — und die mit dieser Ruhe verbundene strenge *Domumy* d. r. Lebensweise, gaben ihm noch sechs heitere Lebensabendejahre, die er als Mensch und Künstler allseitig hochgeehrt genoß. Am 31. Mai 1809, also vor hundert Jahren, schloß er beim Einzug der französischen Armee in Wien für immer die Augen. In der unmittelbaren Nähe der schönen Donaustadt wurden seine sterblichen Ueberreste zur letzten Ruhe gebettet. Vor der Mariahilferkirche in Wien ward 1887 seinem unsterblichen Andenken ein schönes Marmordenkmal, dessen künstlerischer Entwurf von Ratter herrührt, errichtet. Die Trauer um den Entschlafenen war in ganz Europa eine ganz allgemeine, und zwar nicht nur in der musikalischen Welt, sondern überall, wo man die künstlerische und menschliche Persönlichkeit des Dahingegangenen schätzen, achten und würdigen gelernt hatte.

Und der ewig heitere und lebenswürdige Mann verdiente auch vollauf seine Popularität. Trotzdem sein Ruhm fürstlich hoch gestiegen war, hatte er doch niemals die entbehrungsreichen Jahre seiner Jugend mit allen ihren Wünschen und ihrer großen künstlerischen Sehnsucht vergessen. Und deshalb erlahmte auch sein Fleiß niemals. Unermüdet gab er seine Schöpferkraft aus.

Haydn's Produktivität war eine geradezu enorme. Nach seinen eigenen Angaben aus dem Jahre 1805 hat er komponiert: 118 Symphonien, 83 Quartette, 24 Trios, 5 Dratorien, 19 Opern, 163 Varytonkompositionen, 24 Instrumentalkonzerte, 15 Messen, 10 Kirchenstücke, 44 Klavierkonzerte, 42 Liederkompositionen, 39 Kanons, 13 mehrstimmige Gesänge, 365 andere Kompositionen u. Wer sich über das Leben und Wirken unseres Komponisten näher orientieren will, den verweisen wir auf die biographischen Schriften von C. F. Pohl, von Karajan und von Reiskmann.

Wenn man das Schaffen Haydn's künstlerisch betrachtet, so kommt man zu dem Schluß, daß seine Hauptstärke in den Kompositionen für Instrumentalmusik liegt, als deren Schöpfer im modernen Sinne er gewissermaßen gelten kann. Wie kein zweiter versteht er es, um einen an sich unscheinbaren musikalischen Kern ein reiches Klanggebilde herumzuzaubern. Und doch weiß er mit seinem Reichtum Maß zu halten. Und gerade in diesem Aufhören-Können im rechten Augenblick liegt seine künst-

lerische Stärke. Seine Arbeiten wirken daher immer formvollendet und befeelt von einer klassischen inneren Harmonie. Etwas Schönes, Rindliches, Heiteres strahlt seine Musik aus, von dem man sich gern gefangen nehmen läßt, weil es so überaus wohlthuend auf die Sinne wirkt.

Ein Jahrhundert ist nun seit dem Tode dieses genialen Komponisten vergangen. Seine Musik lebt heute stark und kräftig wie ehedem. Und mit der Harmonie der Haydn'schen Töne ist auch das Andenken an den toten Meister lebendig geblieben, den man heute überall dort ehren wird, wo man ihn aus seinen prächtigen Schöpfungen kennen und lieben gelernt hat.

Eigenberichte

Ybbitz. (Maiausflug.) Am 16. d. M. veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des christlichen Arbeitervereines vereint mit dem katholischen Gesellenvereine und der Musikkapelle einen Ausflugsausflug nach Maria-Seesal. Unser allseits beliebtes Ausflugsmitglied Hochw. Herr P. Franz Dieminger nahm auch an demselben teil. Um 3/4 12 Uhr mittags wurde abmarschiert. Der Weg führte bei der Bauernschrottmühl vorbei auf die Mitterlehner-Höhe, wo die Musikkapelle den ersten Marsch spielte und die so gutherzige Mitterlehnerin uns mit sehr gutem Most erquickte. Von da ging's bei Leichthubegg vorbei nach Maria-Seesal. Hier wurde mit klingendem Spiele in die Kirche eingezogen. Hochw. Herr P. Franz hielt Litanei und heil. Segen. Die Musikkapelle spielte die beiden Segenlieder sowie einige Strophen „Großer Gott“. Nach dem Segen gemütliche Unterhaltung in Herrn Tagreiter's Gastgarten. Hier hielt Hochw. Herr P. Franz einen Vortrag über seine Komreise, der kath. Gesellenverein stimmte das Kolpinglied an und die Musikkapelle erfreute uns mit ihren sehr gelungenen Ausführungen. Herr und Frau Tagreiter sorgten wie immer auch diesmal für gute Speisen und Getränke. Es herrschte bald die angenehmste Stimmung. Um 4 Uhr wurde wieder abmarschiert und in der Ungermühl auf kurze Zeit eingelehrt. Von hier wurde um 1/2 6 Uhr der Heimmarsch angetreten. Um 7 Uhr war Einmarsch in Ybbitz. Ein jeder Teilnehmer freute sich wegen des schönen Maiausfluges und der vergnügten Stunden, welche ihm dadurch zuteil geworden.

Der Ausschuß des christlichen Arbeitervereines Ortsgruppe Ybbitz spricht hiemit seinen besten Dank aus der löbl. Musikkapelle für ihre vorzüglichen Leistungen und so bereitwillige Teilnahme, dem hochw. Herrn P. Franz Dieminger für seinen schönen Vortrag und Ansprachen, dem Besitzer des Mitterlehner-gutes samt Gattin für den in so ungenüßigster Weise verabreichten guten Most, sowie allen, welche auf irgend eine Weise zum guten Gelingen des Ausfluges beitrugen.

Möge sich dieser Ausflug jedes Jahr wiederholen und sich jedes Jahr die Zahl der Teilnehmer vermehren.

St. Leonhard am Wald. (Hornviehmarkt.) Solch einen Auftrieb hat man am Urbanitag noch nicht gesehen. 736 Stück meist schwere Ochsen wurden aufgetrieben. Der Handel ging flott. Händler waren viele da. Ochsen wurden verkauft um 1000—1100 Kronen.

Haag. (Hauptversammlung der Feuerwehr Pinner'sdorf.) Am Sonntag den 23. d. M. hielt die freim. Feuerwehr Pinner'sdorf in Deinhofers Gasthaus in Salaberg ihre Hauptversammlung ab. Der Feuerwehrhauptmann, Herr Gemeinderat Josef Nagelstrasser begrüßte die Feuerwehrkameraden von Pinner'sdorf sowie die Vertreter der Feuerwehr Haag und eröffnete die Versammlung. Nachdem der Schriftführer Herr Johann Nagelstrasser den Tätigkeitsbericht und der Kassier, Herr Michael Mitterndorfer den Kassabericht erstattet hatte, dankte der Vorsitzende allen Gönnern der Wehr für die Unterstützung des Vereines, namentlich auch der Gemeinde für die bewilligte Subvention. Der inzwischen erschienen, freudig begrüßte Bürgermeister von Haag, Herr Johann Kaiserreiner, sprach der Feuerwehr Pinner'sdorf die vollste Anerkennung für ihre eifrige Tätigkeit und für das sehr erfreuliche Zusammenwirken mit der Feuerwehr Haag aus. Der Vorsitzende dankte für das dem Vereine entgegenbrachte Interesse und Wohlwollen, sprach den Haager Wehrkameraden den besten Dank für ihr Erscheinen aus und schloß hierauf die Versammlung.

Amstetten. (Allg. n.-ö. Volksbildungsverein.) Die XXIII. Jahreshauptversammlung des „Allg. n.-ö. Volksbildungsvereines“ findet am 6. Juni l. J. in Amstetten statt. Wenn die Hauptleitung der freundlichen Einladung des hiesigen Zweigvereines Amstetten gefolgt ist, so ist sie auch davon überzeugt, daß die Teilnahme der Mitglieder in Hinblick auf die günstige Lage des Vorortes, sowie auf die Bedeutsamkeit unseres Wirkens eine äußerst rege sein wird. Anmeldungen zur Teilnahme am Begrüßungsabend sowie zur Hauptversammlung wollen bis Ende Mai gefälligst an die Zweigleitung des „Allg. n.-ö. Volksbildungs-Vereines“ in Amstetten gerichtet werden.

Blindenmarkt. (Automobilisten-Liebesswürdigkeit.) Am letzten Samstag fuhr ein Automobil, in welchem außer dem Chauffeur eine Baronin W. und zwei Herren (einer soll Fabrikdirektor in W. N. sein) saßen, durch den Markt. Vor dem Hause des Herrn Gemeindecarztes, Herrn Dr. Zinden, hielt das Vehikel, die Männer sprangen heraus, schlugen auf die Tür los und schrien: „Aufmachen, Gesindel, Bagage, oder wir brechen die Tür ein!“ Im Hause befanden sich nur 4 Frauen. Als geöffnet wurde, behaupteten die angehenden Herren, aus dem Hause sei ein Stein auf sie geworfen worden. Vergebens wurde ihnen gesagt, daß sich im ganzen

Hause kein Kind befände. Sie wollten durchaus visitieren, um den Steinwerfer zu finden. Schließlich begaben sie sich zur Gendarmerie um die Anzeige zu erstatten. — Schade, daß weder Dr. Zinken noch die Nachbarn daheim waren, sonst hätten diese lebenswürdigen Zeitgenossen wohl einen ordentlichen Denktzettel erhalten. — Nicht genug, daß Menschen und Tiere gefährdet sind, wenn diese Herren mit souveräner Berachtung aller Vorschriften durch den Ort rasen, daß man den ganzen Sommer kein auf die Straße führendes Fenster öffnen kann, daß man den fürchterlichsten Staub einatmen und seine Gesundheit täglich aufs Spiel setzen muß, jetzt ist man vor Ueberfällen im eigenen Hause nicht mehr sicher. Nun, die Anzeige wegen öffentlicher Gewalttätigkeit ist erstattet; hoffentlich wird der Richter dem Herrn „Direktor“ den Standpunkt gründlich klar machen. — Neue, drückende Steuern sind in Aussicht. Aber kein Wort verlautet von einer Equipagen-, Livree- oder Luxusautomobil-Steuer.

(Ein wackerer Gendarm.) Freitag den 21. Mai brannte das in der Gemeinde St. Martin gelegene Bauernhaus des Johann Bock nieder. Franz Schweizer, Gendarm des Postens Blindenmarkt, der eben auf einem Dienstgange begriffen war, bemerkte als erster die Brunst und alarmierte die Bewohner des Hauses. Nachdem er auf seine Frage, ob noch jemand drinnen sei, eine verneinende Antwort erhalten hatte, half er bei den Bergungsarbeiten. Plötzlich hieß es, es sei noch die 47 jährige Franke Inwohnerin Leimbacher im Hause. Niemand mehr wagte sich hinein, denn das brennende Strohdach war abgerutscht und hatte die Eingangstüre verlegt. Da drang der Gendarm unter höchster Lebensgefahr in das brennende Haus und trug die bereits bewußtlose Inwohnerin heraus. Hoffentlich wird eine Belohnung für den mutvollen Lebensretter nicht ausbleiben.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

„Henneberg-Seide“ nur direkt! — schwarz, weiß und färbig, von K 1 35 per Meter an, für Blousen und Roben. Franco und schon verzollt in's Haus geliefert. Reiche Wienerauswahl umgebend. Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Seit Jahrhunderten bekannt

MATTONI'S
GISSHÜBLER

naturlicher alkalischer SAUERBRUNN

Korbrand als unterstützendes Mittel bei Curen in Karlsbad, Marienbad, Franzensbad etc. stets glänzend bewährt.



WIR DEMONSTRIEREN
für die allgemeine Einführung von

Ceres-Speisefett
889 5-1

denn es ist das reinste, appetitlichste, bekömmlichste, kurz — beste und trotzdem billigste Speisefett.

Neu! Geschmeidiges Ceres-Fett, streichbar wie Butter! **Neu!** Vorzüglich f. Mehlspeisen.

Bei Neigung zu Durchfällen

läßt sich schnell Abhilfe schaffen. Man braucht der Milch an Stelle des Wassers nur eine Abkochung von „Ruske“ zuzusetzen und die Folge davon ist eine gute geregelte Verdauung und gebührende Fortentwicklung der Kinder. „Ruske“ ist die allerbeste Nahrung, sie verhindert und beseitigt schnell und sicher, wie kein anderes Präparat, Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh etc.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle

Krondorfer
berühmtester
natürlicher alcal.
SAUERBRUNN

Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawassererzeugerin.

Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Andre Hofer's
Gesundheits-
MalzKaffee
mit Kaffeegeschmack

angenehm aromatisch billig

WIEN 1906 DIPLOM ZUR GOLD. FORTSCHRITTSMEDAILLE.

Kaiser - Jubiläums-Ausstellung SALZBURG — Staatsmedaille.

Aus Waidhofen.

** Der evangelische Gottesdienst findet Pfingstmontag um 9 Uhr vormittags im Rathhauseaale statt; anschließend daran hl. Abendmahl.

** Vermählung. Herr Ladislaus Hanisch, Beamter bei Gebrüder Böhler & Comp. A.-G., hat sich mit Fräulein Hermine Kallinger vermählt.

** Personales. Herr Bürgermeister Dr. Theodor Freiherr von Plenker hat sich am Dienstag den 25. Mai zu sechswochenlichem Aufenthalt nach Grado begeben. Wir wünschen dem hochverehrten Herrn Bürgermeister, daß er sich dortselbst von den vielen Mühen, welche seine Stellung als Stadtoberhaupt mit sich bringt, recht wohl erholen möge. In seiner Abwesenheit leitet Herr Vizebürgermeister kais. Rat Moriz Paul die Geschäfte der Gemeinde.

** Pfingstturnfest. Heute abends 8 Uhr werden die ersten Turngäste in unserer Stadt eintreffen. Nach dem unter Vorantritt der Stadtkapelle stattfindenden Einzug wird im Gartensaale des Inführ'schen Gasthauses der Begrüßungsabend abgehalten. Der größte Teil der Gäste wird jedoch erst mit den Sonntag mittags hier eintreffenden Jüngen ankommen. Die einzelnen festauschüsse haben ihre Arbeit schon erledigt, teils sind sie in Ausführung derselben begriffen. Der Wohnungsausschuß hatte ein gutes Stück Arbeit zu bewältigen, da er gegen 450 Wohnungen aufzubringen hatte. Nunmehr ist der Ausschmückungsausschuß eifrig tätig, den festsaal, sowie den Turnplatz entsprechend zu dekorieren. Auf einem der beiden Stadtplätze wird ein improvisiertes Denkmal für den Turnvater Jahn errichtet; an mehreren Punkten der festzugsstraßen gelangen Begrüßungspforten zur Aufstellung. Auf dem Turnplatz, der durch Einbeziehung der angrenzenden Wiese einen stattlichen Umfang erreicht hat, ist eine Musik- und Vorturntribüne, sowie mehrere hütten, in denen einheimische Biere und Wurstzeug verkauft werden, errichtet. Wie bekannt, sind die turnerischen Veranstaltungen Sonntag vormittags frei zugänglich, während nachmittags ein Eintrittsgeld von 40 Heller pro Person eingehoben wird. Wenn uns zu den feiertagen schönes Wetter beschert ist, unterliegt es keinem Zweifel, daß sich am festplatz ein richtiges Volksfest entwickelt.

** Gau-Turnfahrt. Von den zirka 500 Mitgliedern des Dismark-Turnganges, welche während der Pfingstfeiertage Gäste unserer Stadt sein werden, langt bereits heute abends mit dem 3/4 Uhr-Zug ein Teil hier ein. Dieselben werden am Bahnhof empfangen und mit Musik zur Stadt geleitet. Das Lokalkomitee hat alles getan, um den Festgästen gute Unterkunft zu sichern. Besonders dem Wohnungskomitee, welches für fast 400 Turner Quartiere besorgt hat, gebührt für seine ersprie-

liche Tätigkeit vollste Anerkennung. Mit Anspornung aller Kräfte arbeitete Herr Baumeister Desj. vor dahin, den Saal des Gasthofes „zum goldenen Löwen“, in welchen der Kommerz abgehalten wird, fertig zu stellen. Wenn dies nicht soweit möglich war, als es im Interesse der Veranstaltung wünschenswert gewesen wäre, so trug'n technische Schwierigkeiten und das ungünstige Wetter die Schuld daran. Was seitens des Baumeisters und des Herrn Hoteliers Baumgartner geschehen konnte, das Lokal so gut als möglich für den Abend herzurichten, ist geschehen, die nicht in allen Teilen vollendete Fertigstellung des Saales wird ja doch nicht vermögen, den guten Geist und die heitere Laune, die an dem Festabend in diesen Räumen herrschen wird, zu beeinträchtigen. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals mitgeteilt, daß Raummangel wegen beim Kommerz nur die fremden Gäste und die Mitglieder des hiesigen Turnvereines zugelassen werden können.

** 25 Jahre im Dienste einer Firma. Am 15. Mai waren es 25 Jahre, daß der Magazineur, Herr Morz Ziller bei der Firma Wertich sel. Witwe bedienstet ist. Herr Ziller wurde an diesem Tage von der Firma und den Beamten in entsprechender Weise geehrt.

** Dekorierungsfeier. Am Sonntag den 23. d. M. fand im Kreise des hiesigen k. k. priv. Bürgerkorps eine erhebende Feier statt. Se. Majestät der Kaiser hat bekanntlich für Mitglieder der im Kaiserreiche bestehenden k. k. Bürgerkorps, welche 25 Jahre denselben als Mitglieder angehören, Jubiläumsmedaillen gestiftet. An sieben Mitglieder unseres Korps, welche denselben bereits 25 Jahre angehören, wurden diese Medaillen am Sonntag den 23. d. M. in feierlicher Weise verteilt. Um 10 Uhr vormittags rückte das Korps unter Führung des Herrn Oberleutnants Dom mit Musik zu einer Festmesse in die Pfarrkirche aus. Nach derselben fand vor dem städtischen Rathhause die Dekorierungsfeier statt. Nach erfolgter Aufstellung des Korps vor demselben erschien Herr Bürgermeister Baron Plenker in Begleitung des Herrn Stadtrates Gartner und des Gemeinderates Herrn Güterdirektor Hanaberg und hielt an das Korps eine Ansprache, in welcher er betonte, daß Sr. Majestät der Kaiser die Medaille gegründet habe, um jenen Mitgliedern des Bürgerkorps, welche 25 Jahre denselben angehören, ein sichtbares Zeichen seiner Huld und Gnade zu verleihen. Herr Bürgermeister Baron Plenker gedachte bei dieser Gelegenheit der großen Festlichkeiten, welche tags zuvor anlässlich der 100. Wiederkehr des Jahrestages der siegreichen Schlacht bei Wagram in Wien stattfanden. Hierauf nahm er die Dekorierung der sieben Mitglieder des Korps vor. Als ersten hestete er dem Hauptmann des Korps, Herrn Ferdinand Luger, der seit dem Jahre 1878 demselben angehört, die Medaille an die Brust. Hierbei gedachte Herr Bürgermeister Baron Plenker in anerkennenden Worten der großen Verdienste, welche sich Herr Luger als Hauptmann des Korps um das Ausblühen desselben erworben hat. Es folgte hierauf die Dekorierung der Herren: Leutnant Franz Jahn (seit 1878), Gefreiter Josef Ezeray (seit 1882), Gefreiter August Berger (seit 1877), Gardist Johann Neubauer (seit 1877), Gardist Anton Pfaffenbichler (seit 1883) und Gardist Ignaz Haselsteiner (seit 1880). Nachdem Herr Hauptmann Luger dem Herrn Bürgermeister für die Vornahme der Dekorierung gedankt und an das Bürgerkorps eine Ansprache gehalten hatte, in welcher er die Mitglieder zu treuer Kameradschaft aufforderte, folgte nach einem strammen Defilee des Korps vor dem Herrn Bürgermeister und den Dekorierten Schluß der erhebenden Feier.

** Das erste Adressbuch für den Gerichtsbezirk Waidhofen mit spannendem Roman ist beim Herausgeber A. v. Henneberg um 1 K. mit Postversendung um 1 K 20 h zu haben.

** Krankenhaus-Bau. In der am Samstag den 22. d. M. abgehaltenen Gemeinderatsitzung wurden die Maurerarbeiten an den Nikolsburger Baumeister Herrn Socha vergeben. Sämtliche andere Arbeiten mit Ausnahme der Erd- und Basisarbeiten erhielten einheimische Geschäftleute. Schon in nächster Zeit wird mit dem Baue begonnen werden und leitet die Bauaufsicht Herr Stadtbaumeister Architekt M. v. Bukovics, der auch die Pläne für das Krankenhaus verfaßt hat. Dieselben wurden von Fachleuten als in jeder Beziehung muster-gültig bezeichnet und geben Zeugnis von dem guten Geschmacke und der Tüchtigkeit ihres Verfassers. Herr v. Bukovics, der nun schon eine Reihe von Jahren in Waidhofen als Architekt tätig ist und dessen Baupläne vielfach in der Stadt und auch auswärts zur Durchführung gelangten, kann auf sein neuestes Werk mit Stolz zurückblicken. Das von ihm entworfene Jubiläums-Krankenhaus wird sich nach seiner Ausführung nicht nur als praktischer, sondern auch als moderner Bau vorteilhaft repräsentieren und seinen Schöpfer allseits bestens rekommandieren.

** Todesfall. In Zell a. d. Ybbs verschied am Dienstag den 25. Mai der dortige Privatier Herr Josef Kornmüller im 69. Lebensjahre. An dem am Donnerstag den 27. Mai stattgefundenen Leichenbegängnisse beteiligten sich außer zahlreichen Bewohnern des Nachbarortes Zell auch viele Leidtragende von Waidhofen a. d. Ybbs.

** Von der Volksbibliothek. Zu Pfingsten ist die Bücherei geschlossen.

** Errichtung eines Warmbades. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, beabsichtigt der Besitzer des hiesigen Friseurjalons Herr Josef Waas noch im Laufe dieser Saison ein Damen- und Herren-Warmbad zu errichten. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Errichtung eines Warmbades von der Bevölkerung mit Freuden begrüßt werden wird, denn besonders im Winter mußte man bisher die Unnehmlichkeiten eines Warmbades entbehren. Das über Winter nur einigemal an Samstagen geöffnete Warmbad in der hiesigen Wasserheilanstalt entsprach nicht den Bedürfnissen, weil die Badzeit auf einen

bestimmten Tag begrenzt war. Durch die Lage des neu zu errichtenden Bades im Zentrum der Stadt und den Umstand, daß dasselbe jeden Tag geöffnet ist, wird sich dasselbe bei Einheimischen und Fremden gewiß eines vorzüglichsten Besuches erfreuen. Herr Waas, ein tüchtiger, strebsamer Geschäftsmann, wird alles daran setzen, den weitgehendsten Wünschen der Gäste entgegenzukommen. Die Anlage des Bades erfolgt nach den Entwürfen des hiesigen Architekten Herrn Miklos von Bukovics.

Schießresultate der Feuerschützen-gesellschaft.

5. Kranzschießen am 22. Mai 1909.

- 1. Treffschußbest Herr A. Joz mit 178 Teilern
2. " " C. Dejebye " 181 "
3. " " B. Reimer " 241 "
4. " " B. Hrdina jun. " 287 "

Kreisprämien.

- In der I. Gruppe Herr A. Joz mit 39 Kreisen
" " II. " " B. Hrdina jun. " 37 "
" " III. " " Z. Winkler " 30 "

Für jedes deutsche Haus unentbehrlich ist heutzutage eine gute, reichhaltige und interessante Zeitung. Ein solches empfehlenswertes Blatt ist die Wiener „Oesterreichische Volks-Zeitung“.

Wieder drei Abschlässe in einer Woche sind durch die Vermittlungsreform zur Wahrung der Interessen des Realitätenverkehrs Wien, 13. Bez., La Roggasse 33 (im eigenen Hause perfekt geworden und täglich meiden sich neue Kapitalisten, welche Beteiligung suchen und Käufer von Realitäten, sowie jeder Art hiesiger und auswärtiger Geschäfte. Beachten Sie die Ankündigung in unserer heutigen Nummer.

Die besonderen antiseptischen Eigenschaften des Besondere der Prager Haus- und Apothek- des B. Fragner, C. I. Postleferanten in Prag, bedingen die erfolgreiche Wirkung auf die rasche Vernichtung von Verwundungen verschiedener Art.

Vom Büchertisch.

Nagl und Zeidler, Deutschösterreichische Literaturgeschichte, II. Bd 14. Heft, Preis K 2.20. Wien und Leipzig 1909. Karl Fromme. Im 14. Heft setzt Nagl die Geschichte der Dialektliteratur fort und leitet sie bis zur Gegenwart. Er eröffnet den Blick auf einen schier unerschöpflichen Reichtum, aber zuweilen verliert er sich in die Details.

Am Schlusse des Heftes führt Professor Zeidler die Geschichte der „hochdeutschen Dichtung“ fort und zeigt, wie auch diese, „soweit sie eigenständig“ ist, in derselben Scholle wurzelt wie das „Wiener Volkstheater“ und die „Dialektdichtung“.

Der Stein der Weisen. Das zuletzt erschienene 11. Heft der beliebten populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift hat nachfolgenden Inhalt: Das Vorkommen und die Gewinnung des Kautschuks, von Reinhold Hoffer, mit 6 Abbildungen. — Der Wipprung des Radiums. — Elektrische Signalwerke, von J. Zacharias, mit 9 Abbildungen. — Das Zeitmaß der Tropfenbildungen. — Eine besondere Erscheinung örtlicher Nachwirkung, von Prof. F. Queisser, mit 7 Abbildungen. — Etwas über Gesichtswahrnehmungen. — Das spezifische Gewicht, mit 1 Abbildung. — Das rotierende Korzkreuz, mit 1 Abbildung. — Relative Bedeutung des Zeitmaßes. — Nautische Kreuze, von Otto Schulze. — Die Marskanäle. — Assuan und der große Nilstaudamm, von Dr. Hans Mayer, mit 12 Abbildungen. — Zur Frage der Flugstrahlen, von Fr. Babich, mit 4 Abbildungen. — Naturwissenschaftliche Taschenbibliothek: 2. Bändchen: Der Amateur-Astronom, von Gideon Kiegler, mit zahlreichen Abbildungen (3. und 4. Bogen). — „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien und Leipzig) erscheint in halbmonatlichen Heften im Formate und Umfang von 36 Seiten Großquart, mit 30 bis 40 Abbildungen, das Heft zum Preise von 60 h. Probehefte sind in jeder Buchhandlung erhältlich.

Aus aller Welt.

Heimatschutz und Denkmalpflege der „Deutschen Heimat“. In dankenswerter Weise bringt die gesamte Presse in ununterbrochener Reihenfolge Aufsätze über Heimatschutz, über Denkmalpflege. Die „Deutsche Heimat“ wirkt seit Jahren auf diesem Gebiete und vermag in der letzten Zeit auf schöne Erfolge hinzuweisen.

Ein romantisches Bauerndrama. Aus Erlau wird gemeldet: Ein in einem benachbarten Dorf wohnender Bauernbursche wollte seine Mutter aus der Welt schaffen, um rasch zu der Erbschaft zu gelangen. Er dankt zu diesem Zwecke einen Zigeuner, dem er für die Erwerbung seiner Mutter sechshundert Kronen verhielt.

Flucht eines ungarischen Gutbesizers. Der Gutbesitzer, Großhändler und Spirituosenfabrikant Ludwig Lustig ist mit Hinterlassung von Schulden in Höhe von mehreren hunderttausend Kronen aus Szegedin verschwunden.

Der besteuerte Junggeselle. Er wird in Oesterreich nicht mehr ungeliebt durchs Leben wandeln, der Junggeselle. Der Fiskus hat einen zärtlichen Blick auf ihn geworfen, hat seine Liebe für die ehelosen Männer entdeckt.

Einsicht nehmen in das neue Steuerprogramm des Finanzministers, die Reihe der neuen Steuerobjekte prüfen und sich dann vielleicht mit dem Gedanken trösten, daß er die Ehre, zu den Hoffnungen des Finanzministers zu zählen, mit dem Zündhölzchen teilt. Alles hat sich wider ihn verschworen, weil er den Freuden der Ehe entsagte, und es soll ihm nun heimgezahlt werden, weil er zellebens taub gewesen für die freundliche Aufforderung: „Sprechen Sie mit Mama!“

Der Abgeordnete mit dem Revolver. Nächst der schlesischen Station Dziedzicz geriet der polnische Abgeordnete Dobija im Eisenbahnzuge mit mehreren Deutschen

in einen politischen Streit. Der Abgeordnete zog einen Revolver hervor, worauf seine Gegner ihm die Waffe entwandten und ihn so schlugen, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Eine Viertelmillion falsches Geld. Beim Postamt in Tarnopol in Galizien wurde unvermutet eine Kassenprüfung vorgenommen. Dabei fand man in der Kasse für 250.000 Kronen falsche Banknoten. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Zwei Millionen Kronen für wohltätige Zwecke. Aus Arad wird gemeldet: Der gestern im Alter von 69 Jahren verstorbene Grundbesitzer und Kapitalist János Szikler hat der Stadt Arad für einen Spitalbau 700.000 Kronen, der dortigen israelitischen Kultusgemeinde 500.000 Kronen und weitere 800.000 Kronen zur Unterstützung armer Schüler und für verschiedene Wohltätigkeitsvereine testamentarisch vermacht.

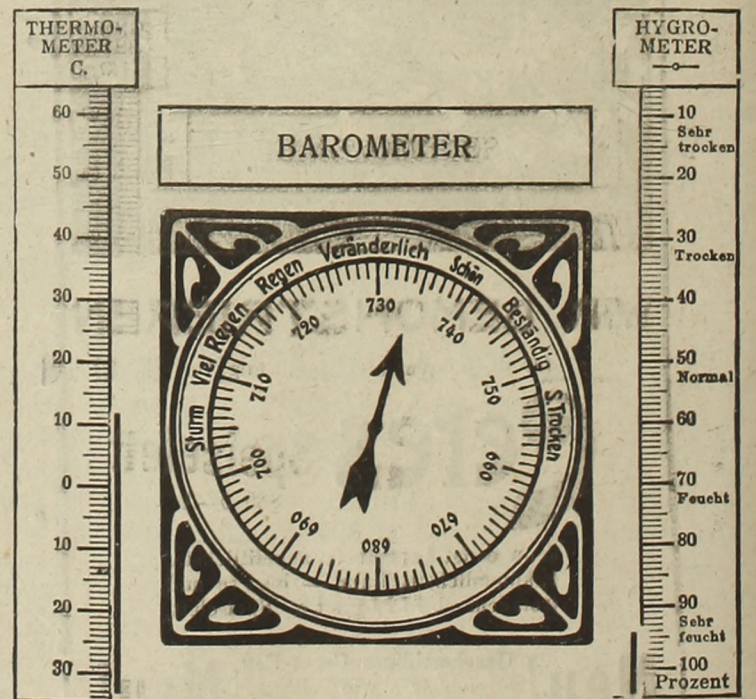
Einbrecherjagd über die Dächer. Aus Paris wird gemeldet: Im Hause des bekannten Olympiateaters waren Einbrecher entdeckt worden, die durch ein Fenster auf die Dächer gelangt waren und dort von Polizisten und Feuerwehrleuten zwischen den Schornsteinen gesucht wurden.

Der russische Goldschwindel. Seit Jahren hat sich der russische Goldschwindel zu einer ebenso gefährlichen Gaunerspezies entwickelt, wie der Schatzgräberschwindel von Spanien. In der jüngsten Zeit erhielten in ganz Oesterreich verschiedene Personen vertrauliche Briefe, die durch gleichlautende Fassung den gemeinsamen Ursprung verrieten.

Wertung übrig gebliebener Rubeln. Wenn man Rubeln übrig hat, begiebt man sie mit kochendem Salzwasser und läßt sie eine Viertelstunde stehen. Man dann belegt man eine Pfanne mit Gress-Fett, legt die Rubeln flügender darauf und reibt Schweizer- oder anderen Reibkäse darüber, verfährt 2 Eier mit 6 Eßlöffeln saurem Rahm, gibt dies über die Rubeln und läßt sie schön braun backen.

Wetterhäus'chen in Waidhofen a. d. Ybbs.

Abgelesen am 29. Mai 1909 um 9 Uhr vormittags.



Meteor-Fahrräder

sind elegant, dauerhaft, leichtlaufend, billig.

Meteor-Werke, Graz

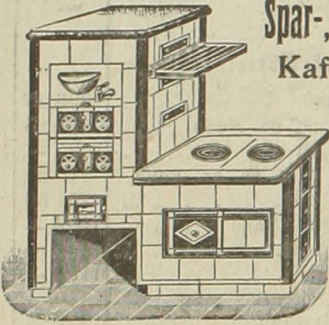
Babenbergerstraße 116/20. 921 4-2

Wo nicht vertreten, Vertreter gesucht.

GEGRÜNDET 1862. TELEPHON Nr. 584. ALTESTE OFEN- u. HERDE-FABRIK K. u. K. HOF- MASCHINIST

RUDOLF GEBURTH

Wien, VII. Kaiserstrasse 71 (Ecke der Burggasse)



Spar-, Koch- u. Maschin-Herde Kaffee-Herde, Bügel- und Badeöfen

Alle Gattungen Heiz- und Dauerbrandöfen in allen Grössen vorrätig.

Illustrierte Kataloge gratis und franko.

E 248/9

Versteigerungs-Edikt.

Auf Betreiben des Herrn Dr. Theodor Frh. v. Plenker, Advokat in Waidhofen an der Ybbs, als Masseverwalter, im Konkurse Peter Lehner, findet

am 16. Juni 1909, vormittags 1/2 10 Uhr

an Ort und Stelle in Klein-Prolling Nr. 32 die kridamäßige Versteigerung nachstehender Liegenschaften statt: 1. Das Kleinhaus Schönteneben Nr. 12 in Klein-Prolling, Grdb. Prolling, C. 3. 12, mit den Parzellen: a) Bauparzelle 86/3, Haus Nr. 12; b) Grundparzelle 259/2, Wald; c) Grundparzelle 259/3, Wiese; d) Grundparzelle 259/4, Garten; e) Grundparzelle 259/5, Acker; f) Bauparzelle 93, Haus Nr. 32 (neues Gasthaus). 2. Das Wohnhaus Nr. 31 (Villa) in Klein-Prolling, Grdb. Prolling, C. 3. 81, mit den Parzellen: a) Bauparzelle 92, Haus Nr. 31; b) Grundparzelle 259/9, Wiese. Das mit zur Versteigerung gelangende Zubehör besteht ad 1 aus der Gasthaus- und Hoteleinrichtung, ad 2 aus der vollständigen Einrichtung.

Die zur Versteigerung gelangenden Liegenschaften sind wie folgt bewertet: ad 1 auf 34.411 K 86 h, das Zubehör auf 2.451 K 64 h; ad 2 auf 13.364 K 95 h, das Zubehör auf 403 K 10 h.

Das geringste Gebot beträgt ad 1 18.431 K 75 h, ad 2 6.884 K 3 h; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die hiemit genehmigten Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaft sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs-, Hypothekenauszug, Katastralauszug, Schätzungsprotokolle u. s. w.) können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 10, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Person u, für welche zur Zeit an der Liegenschaft Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des untenbezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbedovollmächtigten namhaft machen.

A. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, Abt. II., am 25. Mai 1909.

949 1-1

Dr. Pöhr.

Heda! Sie! Pst!

Wirts und Wiederverkäufer! Prima Nidel-Ebbesteck per Dg K 6 Prima Nidel-Handleuchter per Dg K 5 Pri a Nidel-Stehleuchter per Dg K 5. Prima Nidel-Zündholzständer per Dg K 4-80. Prima Nidel-Salz- und Pfefferständer per Dg K 5 Latent-Kleiderrechen mit Hosentredner per Dg K 4-90. Wäschelappen, Fartholz, per 1000 Stkld K 5. Staubschaukeln, blau lackiert, per Dg K 4-80. Schneeschläger, amerikanisch, zum Drehen, per Dg K 5-50. Brotkörbe aus verzierten Draht mit Mayolifateller per Dg K 6-50. Ebbesteck fürbe aus gewicktem Draht per Dg K 6. Kaffeemilch, amerikanisch, mit blau lackiertem Blechfassen, erhobener Messinghähne, normale Größe, per Dg K 16-80. Obige Preise verstehen sich nur im Dugend. Versandt franko jeder Station. Emailschirer 25% auf Grundpreise. Verlangen Sie Preisliste!

I. Waidhofner Spezial-Geschirrhändler Heinrich Brandl, Untere Stadt 38, 955 10-1

GROSSE-Modenwelt advertisement featuring a woman in a dress and text: 'Tonangebend! Unerreicht! Riesen-Schnittbogen', 'Abonnem b. all. Postanstalt u. Buchhandl. Farbenprächtige Kolorits.', 'Gratis-Probennummern bei John Henry Schwerin, Berlin W', 'Achten Sie genau auf Titel.'

Verwundungen

jeder Art sollen sorgfältig vor jeder Verunreinigung geschützt werden

da durch diese die kleinste Verwundung zu sehr schlimmen, schwer heilb. Wunden ausarten kann. Seit 40 Jahren hat sich die erweichende Zugsalbe, Prager Haussalbe genannt, als ein verlässliches Verbandmittel bewährt. Dieselbe schützt die Wunden, lindert die Entzündung und Schmerzen, wirkt kühlend und befördert die Vernarbung und Zuheilung.

Postversandt täglich.

1 Dose 70 h. Per Post gegen Voraussendung von 3 k 16 h werden 4 Dosen, gegen Voraussendung von 7 K werden 10 Dosen franko aller Stationen der öst.-ung. Monarchie gesendet.



ACHTUNG auf den Namen des Präparates, des Erzeugers, Preis und Schutzmarke. Echt nur zu 70 h.

Hauptdepot 835 26-4

B. FRAGNER, (k. u. k. Hoflieferanten

Apotheke „ZUM SCHWARZEN ADLER“ Prag, Kleienseite, Ecke der Nerudgasse Nr. 203. Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Advertisement for EDUARD HAUSER, Steinmetzmeister, WIEN IX SPITALGASSE 19. DIE SCHÖNSTEN GRAB-MONUMENTE EIGENER ERZEUGUNG VON FL 15 AUFWÄRTS. Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten.

55. Jahrgang. Die 55. Jahrgang.

Sensations-Romane

„Die Blinde von St. Rochus“

und „Der schwarze Domino“

(Wiener Kriminal-Roman) erhalten

gratis

Volks-Zeitung

Dieses altbewährte Wiener Blatt mit hochinteressanter, illustrierter Familien-Unterhaltungs-Beilage

erscheint in mehr als 110.000 Exemplaren und bringt viele wichtige Neuigkeiten 785 6-2

gediegene Feuilletons von hervorragenden Schriftstellern, heitere Wiener Skizzen von Chiavacci, Plaudereien von A. Engel, Hawel, Hinterhuber, Susi Wallner, weiters die Spezialrubriken und Fachzeitungen: Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung, land-, forstwirtschaftliche und pädagogische Rundschau. Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Erfahrung u. Erfindung, Preisrätsel mit wertvollen Gratisprämien. Waren-, u. Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.

Die Abonnementspreise betragen:

1. Für tägliche Post-Zusendung (mit Beilagen) in Oesterreich-Ungarn u. Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.

2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der Samstags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.

3. Für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen Samstags-Ausgabe (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc. vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, an die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probennummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst 2 Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

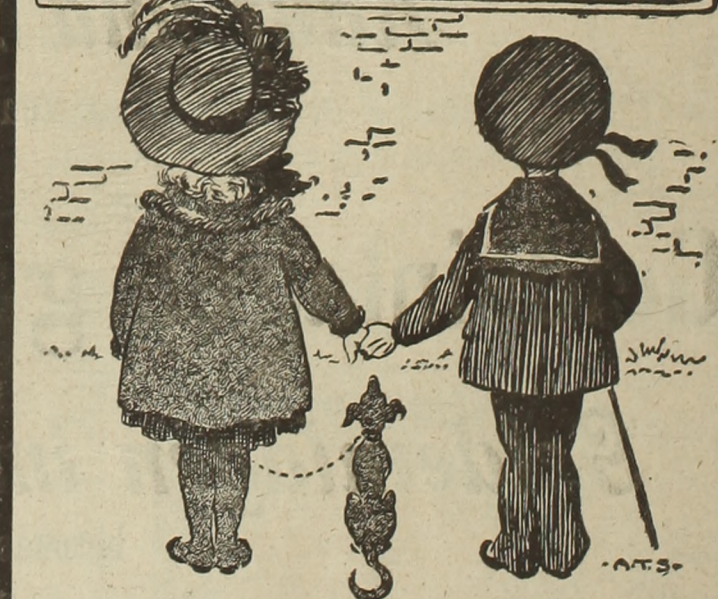
sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!



Allen Freunden gediegener und gesunder Kost für Geist und Gemüt empfehlen wir aufs wärmste unsere Volksbücherei. (Sammlung vorzüglicher Unterhaltungs-Literatur der Gegenwart für das Volk.) Alle 14 Tage eine Nummer. Preis per Nummer nur 20 Heller. Ausführlichen Prospekt erhält man auf Verlangen kostenlos von jeder Buchhandlung oder direkt von der Verlagsbuchhandlung „Styria“, Graz.

SUNLIGHT SEIFE



„Nach unserer Hochzeit werden wir sie auch verwenden!“

Man wasche die zarte Haut der Kinder ebenso wie die Kinderwäsche stets nur mit SUNLIGHT SEIFE, da dieselbe ausserordentliche Reinigungskraft besitzt und eine absolut hygienische, aus den feinsten Rohmaterialien erzeugte Seife ist.

WASCHEN OHNE JEGliche ZUTAT.

Überall erhältlich in Stücken zu 10, 20 und 40 Heller.

Wieder 3 Abschlüsse

in einer Woche durch unsre Vermittlungs-Reform und zwar: eine Buchbinderei und Papierhandlung in Wien, eine Hotel-Pension in Aulse, Steiermark und eine Schmiede und Haus im Elß. Täglich melden sich in unseren 6 Bureaus neue Käufer oder Kapitalisten, welche Beteiligung suchen, so daß unsre Vermittlungs-Reform durch die auf unsre Kosten in zirka 500 der gelesesten Zeitungen regelmäßig erscheinenden Annonzen ic. gegenwärtig zirka 3000 Reflektanten für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Hotels, Pensionate, Sanatorien, Häuser, Güter und Gewerbebetriebe, ohne Provisionszahlung weder für Käufer noch für Verkäufer, vorgemerkt hat. Unsre Bedingungen für Verkäufer und Teilhaber Suchende sind anerkannt die besten und von jedermann annehmbar. Verlangen Sie daher den gelegentlichen kostenfreien Besuch unsres Vertreters, der demnächst in Ihre Gegend kommt.

Kurzer Auszug aus dem Vorwerk der Reflektanten, welche noch nichts Geeignetes gefunden haben.

Kaufgesuche werden von uns gratis veröffentlicht. Zu diesem Zwecke werden alle Käufer und Beteiligungsuchende gebeten, uns ihre Wünsche detailliert bekanntzugeben.

Gewerbe.

J. F. sucht Wohnhaus mit Bäckerei von ca. 30.000—40.000 K zu kaufen. Anzahlung 15.000 K. 753

Suche sofort Schmiede oder Wirtshaft zu kaufen. 15 Mille Vermögen ist vorhanden. J. G. 685

Will mech. Schreinerei kaufen in der Nähe einer Bahnstation. Grund und Wald bei dem Gute sind erwünscht. A. S. 698

Reflektiere auf gutgehende Konditorei. A. S. in Innsbruck. 1045

Bin geneigt, eine Kunst- und Bau-schlosserei in größerer Stadt zu übernehmen. W. G. B. 657

Möchte Fuhrhalterei oder Sägerei kaufen. C. B. B. 1031

Wünsche eine Bäckerei zu kaufen. J. S. 1345

Fabriken.

Bedeutende Wasserkraft, Bergwerke, Lehmgrube ic. zu kaufen gesucht. Kann Millionen investieren. Baron S. in L. 1209

Will Mühle oder Sägewerk kaufen. L. S., Böhmen. 1026

Zu kaufen gesucht Fabriksrealität mit größerer Wasserkraft. J. S. 1336

Fabriksbaugründe an der Bahn gelegen, zu kaufen gesucht. J. S. 1336

Geschäfte.

Suche kleines gutgeh. Fabrikgeschäft od. Großhandlung zu kaufen, eventuell mich zu beteiligen. J. L. in E. 1197

Wünsche Spezereigeschäft, Porzellan- und Glashandlung zu kaufen. W. K. B. 1032

Reflektiere auf Kurz-, Schnittwaren-, Mode- oder Galanteriewarengeschäft in Wien oder Umgebung, auch Provinz nicht ausgeschlossen. A. K., Krain. 741

Bin ernster Käufer eines kleinen in Niederösterreich oder Steiermark gelegenen, auf realer Basis ruhenden Industrieunternehmens. R. Sch. in Wien. 1043

Interessiere mich für Arzneimittel-vertrieb. G. W. 1358.

Wünsche feines Geschäft der Hand-schuh-, Spitzen- und Spezereibranche zu kaufen. J. N. 1340

Kaufe ein in das Apothekerfach einschlagendes Unternehmen. E. S. 1356

Reflektiere auf Drogen- od. ähnliche Geschäfte. R. S. 1333

Suche gutgehende Leihbibliothek. D. W. 1355

Kaufe besseres Gemischtwarengeschäft oder beteilige mich etwa 6000 K an gutem, der Mode nicht unterliegendem Unternehmen. N. K. 1353

Suche Eisenwaren- oder Küchengerätegeschäft zu kaufen. J. B. 1451

Hotels und Restaurants.

Suche kleines Sommerhotel od. Pension i. d. Alpenländern od. Bayern zu kaufen oder zu pachten. S. L. in W. 1203

Suche Restaurant od. kl. Hotel bei maß. Anz. zu kaufen. L. M. i. M. 1206

B. B., Tirol, sucht Hotel. Preis 100.000 K mit 50.000 K Anzahlung. Gegend von Unterinntal, Eisacktal, Bozen oder Pustertal. 532

Interessiere mich für ein kleines, erstklassiges Hotel. J. Sp. 890

Suche Cafe-Konditorei. C. M. 948

Reflektiere auf Brauerei mit Gasthaus. R. J. 939

Suche Fremdenpension mit zirka 40 Betten mit Sommer- und Winterbetrieb. S. W., St. Gallen. 954

Beabsichtige ein Kaffeehaus zu kaufen. J. K. 863

Interessiere mich für Hotels. Preis zirka 100.000 K. A. B. 485

Möchte ein gutgehend. Restaurant od. Bahnhofsbuffet übernehmen. A. M. 761

Reflektiere auf erstes Platzgeschäft der Hotelbranche. J. R. 802

Beabsichtige ein Hotel zu kaufen. K. 906

Suche einfaches aber gutes Land-gasthaus samt Fleischhauerei, eventuell auch allein zu kaufen. C. K. in G. 1047

Interessiere mich für größeres Hotel in Oesterreich. E. K. in M. 1075

Häuser.

Ich beabsichtige in Wien in den Bezirken I—X ein solid gebautes und mit modernem Komfort ausgestattetes Haus, gut gelegen, zu kaufen. Wert bis 800 Mille K. C. L. in N. 1180

Beabsichtige ein Haus zu kaufen. Chr. J. B. 1030

Möchte eine kleine Villa, eventuell Einfamilienhaus samt großem Garten und Park, eventuell auch Bauerngut erwerben. B. S. 715

Will ein Haus ohne jedes Geschäft als Privatbesitz, einstöckig mit großem Garten kaufen. U. W. 830

Bin willens, Haus mit Geschäft in Oesterr. zu kaufen. R. P. in M. 1080

Würde ein Objekt bis 100.000 K in der Umgebung Wiens kaufen. R. G. 1634

Gesucht wird einstöckiges eventuell Hochparterre, Gebäude mit großen Räumen und Schlot, großem Hof mit Einfahrt, Nähe Wiens, für chemische Fabrik. J. u. C. 1342

Landgüter.

Suche schönes Gut, eventuell mit 20—30 HP Wasserkraft um ca. 80.000 bis 200.000 K. G. W. 998

Beabsichtige Landgut zu kaufen. A. K. 1362

Bin Käufer eines schönen Dekonomie-gutes. K. D. 1349

Beteiligungen.

Suche Beteiligung mit 80 Mille an Industrie- oder Großbetrieb. Gründung ausgeschlossen. Nachweis d. Rentabilität und Lebensfähigkeit sowie Referenzen erforderlich. P. in A. 1208

Beabsichtige mich an einem soliden, rentablen kl. Unternehmen, möglichst Eisen-, Metall- od. Maschinenbranche, aktiv zu beteiligen. J. Sch., Mähr. 1017

An Dekonomiepacht, Erzeugung od. gutem Geschäfte würde mich mit 30.000 K. tätig beteiligen. R. T. 1363

Will mich an lukrativem Unternehmen mit einem Kapital von 10—15 Mille beteiligen. Bevorzugt chemische oder technische Branche. J. B. 1357

Beabsichtige mich mit zirka 15 Mille an landwirtschaftlichem Gut oder sonstigem rentablen Unternehmen zu beteiligen. J. 1348

Beteilige mich mit 20 bis 30 Mille an lukrativem Unternehmen. L. S. i. L. 1347

Wäre geneigt, mich an einem Holz-industrie-Unternehmen mit 50 bis 100 Mille zu beteiligen. W. K. 1346

Aktive Beteiligung als Direktor sucht erste kaufmännische Kraft an solidem Unternehmen. E. B. 1344

Wünsche mich an prosperierendem Unternehmen zu beteiligen. 1339

Vermittlungs-Reform zur Wahrung der Interessen des Realitätenverkehrs etc. in Oesterreich-Ungarn, Deutschland und der Schweiz.

Geschäftsstelle für Oesterreich: S. Kommen, Wien, XIII/6, La Rochegasse 33, im eigenen Hause. 987 1—1

Prag, I. Obstmarkt 15.

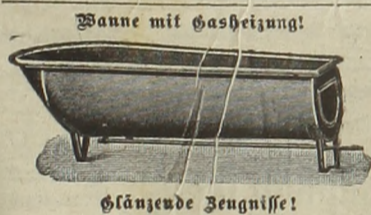
Budapest, VI. Andrássystraße 27.

Hamburg 30, Bismarckstraße 76.

München II, Kontorhaus „Imperial“.

Basel, Birsigstraße 83.

Bedeutendste internationale Vermittlungsreform Europas, benützt von Sparkassen, Banken, Aktien-Gesellschaften, konzessionierten Realitätenverkehrs-Bureaux, Bürgermeistern, Bundesleitungen, Architekten, Notaren, Advokaten etc.



Kaufen Sie keine Wanne

bevor Sie nicht meine Broschüre gelesen. Wanne mit Gasheizung von K 55— an, ohne K 3—, Wanne mit Schwelgerichtung von K 70— an. Zusendung, Fracht, Zoll und Verpackung frei. Meine Wannen haben keine gelöteten Nähte, sondern sind geschweißt und im Vollbad im Ganzen verzinkt. Keine mit Farbe oder Bronze überpinzelten Nähte. Broschüre gratis!

Bernh. Hähner, Chemik i. Sa. Nr. 195. Vertreter für Waidhofen Hans Blaschko, Spenglermeister, Waidhofen a. d. Pöbbs. 825 85 5

Eine Quelle der Gesundheit sind alkoholfreie Getränke, unter welchen die mittelst MARSNER'S Brause-Limonade-Bonbons

(Himbeer-, Zitron-, Erdbeer-, Kirsch- und Waldmeister-Geschmack) hergestellten Brause-Limonaden unerreicht dastehen. 852 10—9 Allein echt, wenn mit dieser Schutzmarke. Jährlicher Verbrauch mehr wie 40 Millionen Stück. Alleiniger Erzeuger: Erste böhm. Akt.-Gesellschaft orient. Zuckerwaren- und Chokoladen-Fabriken, Kgl. Weinberge, vormals A. Marsner.

Der Allgemeine Spar- und Gewerbe-Kredit-Verein r. G. m. b. H. WIEN, I. Annagasse 3 (Mezzanin) sowie dessen Filialen: Wien, XVI. Ottakringerstrasse 25 und die Hauptstellen: VI. Mariahilferstrasse 87 XVII. Ottakringerstrasse 44 XVIII. Beheimergasse 38 Abrechnungen und veranlassene Spareinlagen von K 4.— bis K 2000.— mit 5% Zinsen und über K 2000.— mit 4 3/4% Zinsen. Kündigungs-Rückzahlungsfristen.



Braune Kampfer-Salbe.

Zu haben in Rollen zu 20 h, 40 h und 80 h in den meisten Apotheken und beim Erzeuger Da häufig Nachahmungen verkauft werden, achte man genau, daß jede Rolle nebenstehende Schutzmarke trägt

Nach Vorschrift des Apothekers Wilhelm Dick in Zittau. Altbewährte Haussalbe bei äusserlichen Schäden und rheumatischen Schmerzen. Apoth. L. Eiselt, Grottau, Böhmen. 894 26—4

Styria-Räder

die Marke der Kenner in jeder Beziehung erstklassig

Dürkopp-Diana

Fahrräder sind allen voran.

Vertreter: Franz Ploberger, Amstetten.

Ueberraschende Neuheit! Keine Sorge am Waschtage durch

Persil Modernes Waschmittel

Garantiert unschädlich und ungefährlich! Einmaliges Kochen — blendend weisse Wäsche. Spart Arbeit, Zeit und Geld! Kein Waschbrett! Kein Reiben! Kein Bürsten! Einmal verwendet — immer gebraucht. Allein. Erzeuger in Oest.-Ung. Gottlieb Voith, Wien III/1. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. 727 0—14

Geld für alle Stände!

Rasch! Diskret! Reell! Von 400 K aufwärts, 4 K Monatsrate zu 5%, jeden Betrag ohne Vorwerk, ohne Polizza (auch Damen) mit und ohne Bürgen. Hypothekar-Darlehen zu 3 1/2% Philipp Feld, Bank- und Börsenbureau, Budapest, VIII., Rakoczi-ut 71, 6a. 935 6—2

HOTEL HOLZWARTH 864 13 8

Wien XV. Mariahilferstrasse 156, Tel. 8260 In nächster Nähe des Westbahnhofes, der Stadtbahn-Station Westbahn und Südbahnstation Meidling. — Strassenbahn und Omnibus beim Hause. — 80 mit allem modernen Komfort eingerichtete Zimmer von K 1-60 an (inkl. Service und elektrischer Beleuchtung). Monatszimmer von K 30.— an. Besitzer Anton Zohner.



Feigen-Kaffee-Fabrik ADOLF TSCHEPPEL WIEN Imperial Feigenkaffee mit der Krone beste Kaffee-Würze. Überall erhältlich.

Ein selbständiger Binder

welcher mit der Maschinerei vertraut ist, wird sofort aufgenommen in der Brauerei des Ludwig Riedmüller in Waidhofen a. d. Pöbbs. 917 0-3

Ghepaar

wird für eine Hausmeisterstelle gesucht. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 939 0-2

Selbständige Köchin

sucht bis Ende Mai dauernden Posten in ruhigem, feinem Privathaus. Adresse an die Verwaltungsstelle des Blattes zu senden. 922 3-3

Ein nüchterner, verlässlicher Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei Herrn Franz Jar in Waidhofen a. d. Pöbbs. 953 1-1

Landwirtschaftliche Maschinenfabrik

sucht tüchtige, solide Agenten. Gest. Offerte unter „U. U. 5“ an Heinrich Schalek, Wien I. Wollzeile 11. 920 5-3

Männliche Bernhardiner

2 Monate alt, sind zu verkaufen. Anfragen an Karl Keilfuß, Fabrik, Weyer. 948 3-1

Für Schuhmacher

Kernstückenabfälle zum Besohlen und Flecken für Schuh und Stiefel. Fünf Kilo-Paket für 8 Kronen franko gegen Nachnahme. E. d. Schirmer, Erfurt. 947 6-1

Im Gut Theuretsbach

Prölling bei Pöbbsitz, werden noch 25 bis 30 Stück Weidevieh sogleich aufgenommen. Anzumelden in Gut Theuretsbach oder bei Frau Brandstetter, Waidhofen a. d. Pöbbs, beim Bahnhof. 953 1-1

Für Leidende und Rekonvaleszenten.

Ein sehr gut erhaltener Fahrstuhl, fast neu, wird wegen Raumwangel billig verkauft. — Adresse in der Verwaltungsstelle d. Blattes. 904 4-4

Wasserrad

Konstruktion Zuppinger, mittelschlächlig, 5 Meter Durchmesser, 1,6 Meter breit, per August laufenden Jahres abzugeben. Waidhofener Kunstmühlen, Dampfbäckerei und Teigwarenfabrik G. M u c h e. 928 1-3

Motorrad

mit Velwagen, fast neu, ist Abreise halber sofort billig zu verkaufen. Adresse in der Verwaltungsstelle d. Bl. 934 3 2

Zu verkaufen sind:

2 altdeutsche Divans und eine Schlafzimmereinrichtung. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 936 0 2

Hochprima Speise-Kartoffel

zu K 6.— per 100 kg ab Bahn St. Pölten berendet beliebige Quantitäten Karl Bergler, Landesproduktions- und Obst-Export- und Versandgeschäft, St. Pölten. — Telefon Nr. 45. Telegramme: Bergler, Sanktpölten. 938 0-2

Schönes Geschäftslokal

samt Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, Kabinett, 1 Küche, 2 Magazinen, Ecke Plener- und Riedmüllerstraße, ab 15. Juni zu vermieten. Auskunft hierüber bei Baumeister Deseyve, Oberer Stadtplatz 18 oder Riedmüllerstraße 6. 951 0-1

Haus mit Gemischtwarenverschleiß

Brantweinhandel, Gewölbeneinrichtung, nächst der Pfarrkirche, höchst romantisch, sehr günstige Lage nahe bei Fabriken in Oberösterreich, an sehr belebter Straße, 2000 K Sparkassengeld darauf, ist wegen vorgerückten Alters zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 952 3-1

Eine Villa

in staubfreier Lage, mit schönem Garten, bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Keller, Waschküche, Wasserleitung, alles elektrisch eingerichtet, großer Glasveranda, ist preiswert unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Blattes. 929 0-3

Jahreswohnung

bestehend aus Zimmer, Kabinett und Küche, ist sofort zu vermieten. Unterer Stadtplatz 41. 925 0-3

Jahreswohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller, Holzlage, Waschküche, Boden, engl. Abort, nach Wunsch elektrische Beleuchtung, per 1. Mai 1909 zu vermieten in Zell a. d. Pöbbs Nr. 4. 854 0-5

Schöne Jahres- oder Sommerwohnung

auf der Auwiese, Gottfried Friesgasse 3, 4 Zimmer, Küche, Speis, mit allem Zugehör und Gartenbenützung vom 1. Mai zu vermieten. Auskunft dortselbst beim Eigentümer. 872 0-7

Ein hübsches möbliertes Monatszimmer

im 1. Stock, mit schöner Aussicht, staubfrei, an der Sonnenseite gelegen, ist zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle des Blattes.

Jahreswohnung

in Waidhofen a. d. Pöbbs, Riedmüllerstraße Nr. 4, gelegen im 1. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Balkon, 1 Kabinett, eine Küche, 1 Keller, Holzlage und Waschküche, ab 1. August 1909 zu vermieten. Auskunft daselbst bei Herrn J. Fohringer. 941 0-2

Eine Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett, Küche, Keller, Boden, Holzlage, Waschküche, alles elektrisch eingerichtet, luftig, licht und trocken, Klosett mit Wasserpflung, ist ab 1. Mai zu vermieten. 737 0-17

Geschäftsanzeige.

Ergebnst Gefertigter beehrt sich dem P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Pöbbs und Umgebung die höfliche Anzeige zu erstatten, daß er

ab 10. April 1909

in

Waidhofen a. d. Pöbbs, Pöbbsitzerstraße 42

im Hause der Frau Reismayr

das

Maler- und Anstreicher-Gewerbe

ausübt.

Ich übernehme alle Arbeiten von einfachster bis zu feinsten Ausführung und werde stets bestrebt sein, bei reiner und solider Arbeit meine P. T. Kunden zu den möglichst billigsten Preisen zu bedienen.

Indem ich die geehrten Bewohner von Waidhofen an der Pöbbs und Umgebung um Zuweisung ihrer geschätzten Aufträge bitte, zeichne ich

hochachtungsvoll

Alois Doabek

867 8-8

Maler und Anstreicher.



Josef Neu

beh. geprüft. Steinmetzmeister

Amstetten

Wörthstrasse Nr. 1

vis-à-vis der Pfarrkirche

empfehl. sein reichhaltiges Lager

Grabdenkmälern

Schriftplatten etc.

in schönster Ausführung aus

Granit, Syenit und Marmor zu wirklich billigen Preisen.

Ausführung und Lieferung

aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie schmiedeeiserner Grabkreuze, Grabgitter und Grablaternen.

Eigener Betrieb von Granit-Steinbrüchen in Neustadt a. d. Donau

und liefere aus denselben alle Gattungen Bauarbeiten.

Reparaturen prompt.

Rechnete gratis und franko.

Advertisement for 'Steckenpferd' and 'Lilienmilch-Seife' featuring a horse logo and product images.

Zum Besuche des Jahrestages

der

Maurer- und Steinmetz-Innung

am

Pfingstmontag den 31. Mai 1909 in Herrn Josef Nagels Gasthofe

946 1-1

macht ihre höflichste Einladung

Die Innungs-Vorsteher.

Bahntechnisches Atelier

Sergius Pausser

Stabil in

Waidhofen a. d. P., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerik. Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kunstschmelze. — Stützplättchen, Goldkronen und Brücken (ohne Gummiplatte), Regulatorapparate.

Reparaturen. — Schlecht passende Gebisse werden billig umgearbeitet. — Anfertigung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten bahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die gediegene und gewissenhafteste Ausführung.

Advertisement for 'Anker-Bain-Crepeller' liniment, featuring an anchor logo and descriptive text.

Ich sage Ihnen es giebt wirklich nichts besseres an Wohlgeschmack, Farbekraft und Ausgiebigkeit als den Kaiserkaffee-Zusatz

von Adolf J. Litze in Linz a. D.

